

# ACTITIS



Avifaunistische Mitteilungen  
aus den Bezirken  
Leipzig, Karl-Marx-Stadt, Dresden

Heft 18/1980

Manuskripte sind zu richten an die jeweiligen Bezirksredakteure

Für den Bezirk Dresden:

Tilo Nadler, 8047 Dresden, Langobardenstr. 98  
Dr. Rolf Steffens, 8027 Dresden, Plauenscher Ring 7

Für den Bezirk Karl-Marx-Stadt:

Dieter Saemann, 8382 Augustusburg,  
Museum für Jagdtier- und Vogelkunde des Erzgebirges  
Willi Weise, 9113 Claußnitz, Untere Dorfstr. 23

Für den Bezirk Leipzig:

Kurt Größler, 7010 Leipzig, Perthesstr. 5  
Klaus Tuchscherer, 7010 Leipzig, Waldstr. 13

Verantwortlicher Redakteur:

Günter Erdmann, 7030 Leipzig, Fichtestr. 52

Zu beziehen durch die Bezirksvorstände der Gesellschaft Natur und Umwelt  
im Kulturbund der DDR

8053 Dresden

Goetheallee 37

9010 Karl-Marx-Stadt

(Dr.-Otto-Nuschke-Str. 6) PSF 551

7010 Leipzig

Käthe-Kollwitz-Str. 115

# ACTITIS

Avifaunistische Mitteilungen aus den Bezirken  
Leipzig — Karl-Marx-Stadt — Dresden

Herausgegeben durch die  
Bezirksvorstände der Gesellschaft Natur und Umwelt  
Bezirksfachausschüsse Ornithologie und Vogelschutz  
im Kulturbund der DDR  
der Bezirke: Leipzig, Karl-Marx-Stadt und Dresden

---

Heft 18

Werte Bundesfreunde, mit dem Heft 18 unserer Informationsschrift ACTITIS hat sich auch der Bezirk Dresden als Herausgeber angeschlossen.

Für Erscheinen und Inhalt zeichnen nunmehr die drei Bezirksfachausschüsse Ornithologie und Vogelschutz in der Gesellschaft Natur und Umwelt im Kulturbund der DDR verantwortlich.

Das neuberufene Herausgeberkollektiv hat in einer Beratung festgelegt, daß der Hauptinhalt der Hefte Zusammenfassungen und Übersichten über die faunistische Tätigkeit aus den drei Bezirken bilden wird. Der Charakter als Informationsschrift für die Avifaunisten der drei sächsischen Bezirke wird somit erhalten bleiben. Arbeiten, die den Rahmen der drei Bezirke überschreiten, werden nicht aufgenommen. Ebenso wird weitgehendst von der Veröffentlichung „kleiner Mitteilungen“ abgesehen.

Wir wünschen der gemeinsamen Arbeit der drei Bezirke einen guten Start und hoffen auf eine weitere gute Zusammenarbeit und allseitige Unterstützung der Ornithologen aller drei Bezirke. Wir wünschen dem ACTITIS weiterhin eine erfolgreiche Arbeit.

Dr. R. Steffens  
Vorsitzender  
des BfA Dresden

G. Schönfuß  
Vorsitzender  
des BfA Karl-Marx-Stadt

K. Tuschcherer  
Vorsitzender  
des BfA Leipzig

## Zur Bestandserfassung einiger ausgewählter Vogelarten im Bezirk Leipzig

Für das Jahr 1979 wurden die faunistisch tätigen Beobachter gebeten, in ihren Arbeitsgebieten den Brutvogelbestand zu erfassen. Es wurden eine Anzahl Arten vorgegeben, um durch diese Einschränkung die Mitarbeiter zeitlich nicht zu überfordern. Die ermittelten Werte sind als Beitrag für den geplanten Sachsenband in der Reihe der Avifauna der DDR vorgesehen.

Das Ergebnis der Umfrage war recht unterschiedlich und ist für mehrere Arten sehr unvollständig. Um die Lücken aufzuzeigen und andererseits unseren Wissensstand darzustellen, sollen die folgenden Notizen mitgeteilt werden.

Die Übersichten sind geographisch von N nach S und W nach O geordnet, als Grundlage dienen die Meßtischblätter.

Auf nicht erfaßte, aber nach der Kenntnis der Gebiete zu vermutende Brutpaare wird hingewiesen.

### 1. Höckerschwan — *Cygnus olor*

Die eingegangenen Meldungen ermöglichen die folgende Übersicht:

- 4342 Bad Schmiedeberg: Brutvogel (ohne nähere Angaben)
- 4343 Prettin:                    Altwasser Elsnig 1 P. m. juv. (Ger)
- 4440 Delitzsch:                Großteich Reibitz 1 P. o. juv. (Grö)
- 4441 Bad Dübau:               kein Brutnachweis
- 4442 Mockrehna:               Authausen 1 P. o. juv. (Wb. JS)
- 4443 Torgau, W:                Klitzschen 1 P. o. juv. (Tu)  
Großteich 5 P. (nur 1 P. m. 5 p.) (Tu)
- 4444 Torgau O:                 Bennewitz 1 P. 7 juv. (Mar)
- 4539 Zwochau:                 Brutvogel (ohne nähere Angaben)
- 4540 Zschortau:               Lemsel 1 P. o. juv. (Grö)
- 4541 Eilenburg:                Groitzsch 1 P. m. juv. (1 immut.) (Ki)  
Kospa 1 P. (juv.?) (Ki)  
Gotha 1 P. o. juv. (Ki)
- 4542 Thallwitz:               kein Brutnachweis
- 4543 Schildau:                 Falkenhain 1 P. 3 juv. (Kop. Lei)  
Frauwalde 1 P. o. juv. (Lei)  
Sitzenroda 1 P. o. juv. (Lei)  
Thammenhain 2 P. o. juv.; 2 juv. (Lei)
- 4544 Belgern:                 kein Brutnachweis
- 4639 Leipzig W:                Altscherbitz 1 „P.“ (ad. mit juv. verpaart!) (Grö)  
Parkteich Schöna 1 P. 3 juv. (Heyder)  
Rückmarsdorf 1 ad. nicht verpaart (Grö)  
Kleine Luppe Straßenbahnhof DSF 1 P. o. juv. (Kieß)  
Auensee im Mai noch 5 ad. 11 juv. (Grö)

- 4640 Leipzig O: Elsterflutbecken 1 P., Gelege zerstört (Grö)  
Zetkinpark: Johannapark 1 P., o juv. (Erd)  
Albertpark bis 17 ad. 6 juv. (Erd, Grö)  
Schwanenteich/Oper 1 P. o juv. (Erd, Grö)  
Bagger Thekla 1 P. o juv. (Erd)
- 4641 Brandis: Taucha 1 P. 5 juv. (1 immut.) (Kieß)  
Riedlöcher Borsdorf-Zweenfurth 1 P. 4 juv. (Kieß)  
Macherteiche 1 P. Gelege, 5 Eier, zerstört (Kieß)  
Machern Parkteich 1 P. m. juv. (Kieß)  
Mühlteich 1 P. m. 4 juv. (alles immut.) (Kieß)  
Borsdorf O. Ausstiche an d. Bahn 1 P. o juv. (Grö, Kieß)  
Kohlenbergteich 1 P. o juv. (Kieß)
- 4642 Wurzen: Brutvogel (ohne nähere Angaben)
- 4643 Dahlen: Kirchenteich 1 P. o juv. (Schü)  
Häusschenteich 1 P. (Schü)  
Luppa Edelmannsteich 1 P. juv.? (Schü)  
Großteich Fremdiswalde 1 P. o juv.
- 4644 Wellerswalde: Zeuchritz 1 P. 7 Eier, 7 pull. schlüpfen, später nur noch  
3 juv. (Schü)
- 4645 Riesa: Wadewitz/Borna 1 P. 3 juv. (Schü)
- 4739 Zwenkau: Imnitz 1 P. o juv. (Hoy)  
Thesau 1 P. o juv. (Grö)  
Elsterstausee 1 P. o juv. (Hoy)  
Fortunabad 1 P. o juv. (Hoy)
- 4740 Markkleeberg: Zöbigker 1 P. o juv. (Ste)  
Löbnitz 1 P. 3 juv. (Ste, Ni, Grö)  
Dösen Parkteich 1 P. 2 juv. (Grü, Ni)  
Tongrube Liebertwolkwitz 1 P. o juv. (Grü, Ni)
- 4741 Naunhof: Belgershain 1 P. 5 juv. (Tu)
- 4742 Grimma: Kirchteich Grethen 1 P. 5 juv. (Köcher)  
Park Grimma 1 P. o juv. (Köcher)  
Müncherteich 1 P. o juv. (Köcher)  
Mulde Grimma 1 P. o juv. (Köcher)  
Teich Seelingstädt 1 P. 3 juv. (Köcher)
- 4743 Mutzschen: Göttwitzsee 1 P. 6 juv. (3 immut.) (Zill)
- 4744 Oschatz: Brutvogel (ohne nähere Angaben)
- 4839 Pegau: kein Brutnachweis
- 4840 Borna: Breiter Teich Borna 1 P. o juv. (Erd)
- 4841 Bad Lausick: Steinbach 1 P. 5 juv. (Scholz)  
Buchheim 1 P. 4 juv. (2 immut.) (Scholz)  
Lauterbach 1 P. o juv. (Scholz)
- 4842 Colditz: Thümmnitz-See 1 P. 6 juv. (Köcher)
- 4843 Leisnig: kein Brutnachweis
- 4844 Döbeln: Mockritz 1 P. (juv.?) (Rei)  
Döbeln 1 P. (juv.?) (Rei)

4940 Regis-Breitungen:	Haselbach 1 P. 0 juv. (Rost, Stb) Windischleuba Speicherbecken 1 P. 1 Ei, zerstört (Stb) Schafteich 1 P. 5 juv. (Stb)
4941 Frohburg:	Schloßteich 1 P. 6 juv. (Frie) Ossa 1 P. 5 juv. (3 immut.) (Potratz)
4944 Waldheim:	kein Brutnachweis
5040 Altenburg:	Großteich Altenburg Brutvogel (nähere Angaben fehlen) Wilchwitz 2 P. 0.0 juv. (Grö)
5041 Langenleuba:	kein Brutnachweis
5139 Ronneburg:	kein Brutnachweis
5140 Meerane:	Brauereiteich Schmölln 1 P. m. juv. (Erd)

Von 38(39) Meßtischblatt-Flächen wurden für 8 keine Bruten gemeldet, für 4 wurde lediglich das Brüten registriert, ohne nähere Angaben über Bruterfolg oder Paarzahl.

Erfasst wurden 78 Paare, davon zogen 39 P. 0; 2 P. 2; 6 P. 3; 4 P. 4; 7 P. 5; 3 P. 6; und 1 P. 7 juv. groß. Für 13 P. fehlen die Angaben über die Zahl der Jungvögel. 2 x gehörten 1; 1 x 2; 2 x 3 und 1 x 4 (alle) juv. der immutabilis-Phase an. Der Bruterfolg war somit sehr gering, berechnet auf die erfolgreich brütenden Paare 4,26 juv., auf die Gesamtzahl der P., für welche Angaben vorlagen, jedoch nur 1,5 juv.

Der tatsächliche Brutbestand der Art dürfte doch etwas höher liegen. Für mehrere Gebiete fehlen die Angaben völlig, andere wurden nur teilweise kontrolliert. Ein späterer Vergleich mit der im größeren Rahmen vorgesehenen Zählung für 1980 dürfte lehrreich sein. Die hier mitgeteilten Daten sollen helfen, die Erfassung zu erleichtern.

## 2. Reiherente — *Aythya fuligula*

Das Jahr 1979 war für eine Bestandserfassung wenig geeignet, die Brutergebnisse gegenüber den Vorjahren sehr ungünstig. Am Großteich Torgau wurden 1 W mit 7 juv. (Tu), am Horstsee Wermsdorf 1 W mit 5 pull. (Zill) angetroffen. Für die Brutpopulation Haselbach mit Pleißenlauf werden 12 P. (Rost), für Windischleuba und den Pleißenlauf 35—40 und 2 P. (Stb) angegeben, über den Bruterfolg fehlen nähere Angaben. In Eschefeld brüteten nur 3—4 P. (1 x 9, später nur noch 7 pull., sonst nur 1—2 juv. nach Frie).

## 3. Sperber — *Accipiter nisus*

Je 1 Brutpaar werden für die Zählflächen Grimma, Bad Lausick und Colditz gemeldet (Bruterfolg?), 3 Paare für Ronneburg (vermutlich kamen jedoch nur 2 Jungvögel hoch, 1 Gelege wurde über die Zeit bebrütet, die Embryonen starben vor dem Schlüpfen) (Bm, Ehr).

Beobachtungen in Brutzeitnähe liegen für Schildau, Belgern, Döbeln (hier für mehrere Orte) vor.

Es empfiehlt sich, frühere Brutplätze zu überprüfen. Auch eine genauere Kontrolle in den Waldgebieten von Wermsdorf, Leinaforst, Naunhofer Forst und Thümmlitzwald ist erforderlich.

#### 4. Rotmilan — *Milvus milvus*

Erfreulich zahlreiche Meldungen ermöglichen die folgende Übersicht:

- 4342 Bad Schmiedeberg: als Brutvogel zu erwarten
- 4343 Prettin: ebenso
- 4440 Delitzsch: Sprödaer Heide 1 P. (Kiefer) (Zill); Sausedlitz 1 P. (Eiche) (Grö); Benndorf 1 P. (Kiefer) (Grö); Prellheide 1 P. (Horst nicht gefunden) (Grö)  
im Gebiet brüten vielleicht noch 1–2 weitere P., es ist jedoch auf aus dem Muldengebiet einfliegende Vögel zu achten, die in den angrenzenden Meßtischblatt-Flächen brüten dürften.
- 4441 Bad Dübén: Noitzsch 1 P. m. 2 juv. (Ki)
- 4442 Mockrehna: Pressel 1 P. (Wb, JS); Wartha 1 P. (Wb, JS); Döberschütz N 1 P. (Wb, JS) (hier 1977 Horst auf Kiefer besetzt) (Grö)
- 4443 Torgau W: Klitzschen 1 P. (Tu); Pflückuff 1 P. m. 2 juv. (Tu)  
weitere 1–2 P. möglich
- 4444 Torgau O: Brutangaben fehlen
- 4539 Zwochau: Brösen 1 P. (Eiche) m. 2 juv. (Zi)
- 4540 Zschortau: Zschortau S 1 P. (Oert); Breitenfeld N 1 P. (Eiche) m. 2 juv. (Grö)  
sicher weitere 3–4 P. (1978 z. B. Schladitz N 1 P. (Esche), Brodau N 1 P. (Erle) (Grö)
- 4541 Eilenburg: Kämmereiforst 4 P. (1 m. 3 juv.) (Ki); Groitzsch 1 P. (Ki)
- 4542 Thallwitz: vermutlich Brutvogel
- 4543 Schildau: Dammühlteich 1 P. (Kiefer) (Lei); Kobershain 1 P. (Kiefer) mit 2 juv. (Lei); Frauwalde 1 P. (Kiefer) m. 2 juv. (Lei); Neumühlteich 1 P. (Lei)
- 4544 Belgern: kein Brutnachweis, Gebiet ungenügend bekannt
- 4639 Leipzig W: Kleinliebenau 1 P. (Eiche) m. 2 juv. (Hof); Schkeuditz 1 P. (Eiche) m. 3 juv. (Hof); Domholz W 1 P. (Eiche) (Hof)  
weitere P. im Auwaldbereich (z. B. Altscherbitz)

- 4640 Leipzig O: Plaußig 1 P. (Esche) m. 2 juv. (Erd); Ratsholz 1 P. (Esche) m. 1 juv. (Erd)
- 4641 Brandis: Tresen 1 P. (Eiche) m. 3 juv. (Kieß); 1—2 weitere P. zu erwarten
- 4642 Wurzen: Fremdiswalde 1 P. (Eiche) (Zill); 1—2 weitere P. zu erwarten
- 4643 Dahlen: Luppä 1 P. (Kiefer) m. 3 juv. (Odrich); Dornreichenbach 1 P. (Hei, Kop); Burkhartshain 1 P. (Hei, Kop); Wernsdorfer Forst 4 P. (Hei, Kop)
- 4644 Wellerswalde: Wellerswalde 1 P. (Eiche) m. 1 juv. (Kröhnert, Schi)
- 4739 Zwenkau: Zwenkau 1 P. (Esche) m. 2 juv. (Hoy); Zitzschen 1 P. (3 juv.?) (hier erbrütet) (Hoy)
- 4740 Markkleeberg: Lauer 1 P. (Esche) 2 juv. (Ste); vielleicht ein weiteres P. bei Wachau??
- 4741 Naunhof: Naunhof S 1 P. (Ki); Rohrbach O 1 P. (Grö, Tu); weitere 1—3 P. zu erwarten (aus früheren Jahren liegen Nachweise vor!)
- 4742 Grimma: Brutvogel (ohne nähere Angaben)
- 4743 Mutzschen: Horstsee S 1 P. (Buche) (Zill)
- 4744 Oschatz: Collm SW 1 P. (Kiefer) m. 3 juv. (Odrich); Gröppendorf N 1 P. (Kiefer) m. 4 juv. (Odrich); Naunhof 1 P. (Erle) m. 3 juv. (Odrich)
- 4739 Pegau: Auligk W 1 P. (Esche) m. 2 juv. (Krug); Rüssen W 1 P. (Erle) (Krug)
- 4840 Borna: Brutvogel (ohne nähere Angaben); 1—2 P. zu erwarten
- 4841 Bad Lausick: Bad Lausick W 1 P. (Kiefer) m. 4 juv. (Scholz); Bad Lausick W 1 P. (Kiefer) Brut gestört (Scholz); Priebnitz f P. (Rost); Steinbach 1 P. (Rost)
- 4842 Colditz: Brutvogel (ohne nähere Angaben); 2(3) P. zu erwarten
- 4843 Leisnig: kein Brutnachweis
- 4844 Döbeln: kein Brutnachweis
- 4940 Regis-Breitungen: Thräna 1 P. (Stb)
- 4941 Frohburg: Bockä O 1 P. m. 2 juv., Brut gestört (Höser); Walditz O 1 P. (Potratz)
- 4942 Rochlitz: Ebersbach 1 P. (Fichte) m. 3 juv. (Scholz)
- 4944 Waldheim: kein Brutnachweis
- 5040 Altenburg: Brutvogel (nähere Angaben fehlen)
- 5041 Langenleuba: Brutvogel (ohne nähere Angaben)
- 5139 Ronneburg: kein Brutnachweis
- 5140 Meerane: kein Brutnachweis, (vielleicht 1—2 P.?)

Nach den vorliegenden Angaben ergeben sich:

Horstbäume: Kiefer 10, Eiche 9, Esche 5, Erle 2, Fichte und Buche je 1.

Anzahl der Jungvögel je Brut: 1 2x; 2 12x; 3 6x; 4 2x. Sicher nachgewiesen wurden 33 Bruten (hierzu kommen noch weitere P. für welche exakte Angaben nicht vorliegen). Der tatsächliche Bestand des Bezirkes könnte etwa mit 65—70 P. vermutet werden.

## 5. Schwarzmilan — *Milvus migrans*

Auch bei dieser Art wurde nur ein Teil des tatsächlichen Bestandes erfaßt. Der spätere Brutbeginn erschwert eine genaue Bestandsermittlung. Aufgeführt werden nur die Meßtischblätter, für welche Nachweis vorliegen.

- 4440 Delitzsch: Sausedlitz 1 P. (Eiche) (Grö)
- 4441 Bad Dübén: Zschepplin N 1 P. (Pappel) m. 3 juv. (Ba); Zschepplin 1 P. (Erle) (Ba); Noitzsch O 1 P. (Ki)
- 4443 Torgau W: Benkenteich 1 P. (Tu)
- 4539 Zwochau: Brösen 1 P. (Eiche) m. 2 juv. (Zi); Tannenwald 1 P. (Zi)
- 4540 Zschortau: Brodau N 1 P. (Erle) (Grö)
- 4541 Eilenburg: Kämmereiforst 1 P. m. 3 juv. (Ki); Groitzsch 1 P. (Ki)
- 4543 Schildau: Müglenz 1 P. (Erle) m. 2 juv. (Lei)
- 4639 Leipzig W: Brutnachweis (ohne nähere Angaben), im Auwaldbereich etwa 3 P. anzunehmen
- 4641 Brandis: Tresen 1 P. (Kieß); Lübschütz 1 P. (?) (Kieß)
- 4642 Wurzen: Brutvogel (ohne nähere Angaben)
- 4643 Dahlen: Burkhartshain 1 P. (Hei, Kop); Dornreichenbach 1 P. (Hei, Kop); Falkenhain 1 P. (Hei, Kop); Wermisdorfer Forst 2 P. (Hei)
- 4739 Zwenkau: Zweikau NW 1 P. (Esche) m. 2 juv. (Hoy)
- 4740 Markkleeberg: Lauer 1 P. (Eiche) 2 juv. (Ste)
- 4741 Naunhof: Rohrbach 1 P. (Ki, Tu)
- 4742 Grimma: Brutvogel (ohne nähere Angaben)
- 4743 Mutzschen: Horstsee S 1 P. (Eiche) (Zill)
- 4744 Oschatz: Gröppendorf N 1 P. (Kiefer) m. 1 juv. (Odrich)
- 4839 Pegau: Großstolpen 1 P. (Krug) (hier 1976—78 Brutnachweise)
- 4840 Borna: Brutvogel (nähere Angaben fehlen)
- 4841 Bad Lausick: Bad Lausick W 1 P. (Eiche) m. 2 juv.; nur 1 juv. wird flügge (Scholz); Steinbach 1 P. (Scholz)

Als Horstbäume wurde ermittelt: Eiche (5), Erle (3), Pappel, Esche und Kiefer je 1. Die Zahl der Jungvögel betrug 2 x 1; 4 x 2 und 2 x 3.

Sicher nachgewiesen wurden 14 Brutpaare, weitere 20 Paare werden ohne exakten Brutnachweis notiert. Der Gesamtbestand des Bezirkes dürfte 35—40 Paare kaum überschreiten.

## 6. Baumfalk — *Falco subbuteo*

Das Brutergebnis des Jahres 1979 war nicht günstig, allerdings wurden einige früher besetzte Plätze nicht kontrolliert (vgl. Kirmse, W., *Actitis* 14: 66–74)

- 4440 Delitzsch: nicht kontrollierbar (1978 1 P. (Eiche) m. 2 juv. (Grö)  
4441 Bad Dübén: Noitzsch-Glauchau 1 P. m. juv. (Ki); Görschlitz vermutlich 1 P. (Ba)  
4442 Mockrehna: Wildenhainer Bruch 23. 5. 1; Juli 5–9.  
Kein Brutnachweis (JS, Wb)  
4543 Schildau: Frauwalde 1 P. m. 2 juv. (Lei)  
4640 Leipzig: Rosental 1 P. o juv. (Grö)  
4641 Brandis: Tresen 1 P. 2 juv. ausgehorstet! (Roßner)  
4643 Dahlen: Luppä Gelege zerstört! (Schi, Spänig)  
4739 Zwenkau: Zschochersche Winkel 1 P. o juv. (Hoy)  
4740 Markkleeberg: Agra-Gelände 1 P. o juv. (Ki, Ste)  
4741 Naunhof: Thräna Horst auf Hochspannungsmast 3 juv. (Ki)  
4840 Borna: Rötha 1 P. o juv. (Fö)  
4841 Bad Lausick: Waldfrieden 1 P. o juv. (Scholz)  
(1978 wurden 2 juv. aufgezogen)  
4842 Colditz: Bad Lausick NO 1 P. o juv. (Scholz)  
4844 Döbeln: kein Brutnachweis, vielleicht im Gebiet Zschopau Limnitz-Steina und Maylust bei Wendishain.  
4940 Regis-Breitingen: „alte Platz“ keine Brut (Stb)  
5041 Langenleuba: kein Brutnachweis (früher Brut auf Hochspannungsmast)  
5139 Ronneburg: Nöbdenitz 1 P. m. 2 juv. (Bm, Ehr)

Somit wurden lediglich 5 Bruten nachgewiesen (4 x 2 juv., davon 1 Brut zerstört!, 1 x 3 juv.). Weitere 10–12 P. brachten keine Jungen hoch! Ein sehr pessimistisch stimmendes Ergebnis. Auf die weitere Bestandsentwicklung ist besonders zu achten.

## 7. Brachvogel — *Numenius arquata*

Ein Brutnachweis liegt nicht vor, für Schmiedeberg und Prettin werden Daten aus der Brutzeit genannt, aus anderen Gebieten ist kaum eine Brut zu erwarten.

## 8. Hohltaube — *Columba oenas*

Der Bestand wurde sicher nur teilweise erfaßt, für mehrere Zählgebiete wird die Art als Brutvogel ausgewiesen, aber keine genaueren Bestandszahlen übermittelt. Gemeldet wurden für Mockrehna etwa 7 P. (Wb, JS), Schildau 8 (Lei), Dahlen 7–8 (Hei, Lö, Schi, Zill), Bad Lausick 2–3 (Scholz, Rost), Regis Breitingen ca. 35 (Kammerforst 25–30! Luckaer Forst 1–2, Pahnaforst 4–5 Stb), Frohburg 8–10 (Prießnitz 6–8, Streitwald 1–2 Stb, Rost).

## 9. Eisvogel — *Alcedo atthis*

1979 war für eine Bestandserfassung extrem ungünstig. Lediglich 1 Brut (Döbeln Klosterbuch 3 juv. Rei) und einē zu vermutende Brut (Frohburg Streitwald Frie) konnten ermittelt werden. Eine neue Erfassung nach der zu hoffenden Erholung des Bestandes in 3—4 Jahren ist erforderlich.

## 10. Grauspecht — *Picus canus*

Trotz der gering erscheinenden Zahl der Meldungen dürfte der Bestand im wesentlichen erfaßt sein:

- 4442 Mockrehna: Rufende Vögel im Gebiet des Wildenhainer Bruchs, Winkelmühle, Zadtitzbruch und Presselteich (JS, Wb, Hofm)
- 4443 Torgau W: für den Benkenteich (Tu) und Großteich (Grö, Tu) angegeben.
- 4641 Brandis: Silikatwerk 1 juv. (Kieß)
- 4643 Dahlen: am Dokorteiich 1 rufend (Hei, Lei), nördlich Dahlen ein weiterer (Löch)
- 4940 Regis-Breitingen: Pahnaforst 3 P. (1 m. juv.), Kammerforst 3 P. (alle m. juv.), vielleicht auch im Luckaer Forst (Stb)
- 4941 Frohburg: je 1 P. im Deutschen Holz und am Seebischeich (Stb), 1 rufender im Streitwald (Frie)
- 5041 Langenleuba: Leinaforst 2 rufende (Grö)

## 11. Schwarzspecht — *Dryocopus martius*

Trotz der Größe und Auffälligkeit der Art ist eine exakte Erfassung des Bestandes sehr schwierig. Auch können einzeln umherstreichende Vögel Brutpaare vortäuschen.

Echte Brutnachweise fehlen fast völlig!

- 4442 Mockrehna: 7 Reviere angegeben (Brutnachweis nur für Torfhaus S) (JS, Wb)
- 4443 Torgau W: Benkenteich (Höhle) (Mar)
- 4640 Leipzig O / 4740 Markkleeberg: Sommervorkommen (Erd, Ste)
- 4641 Brandis: Tresenwald 2 P. (1 m. 3 juv.) (Kieß), vermutlich je 1 weiteres P. Altenbach und Kohlenberg (Kermes)
- 4643 Dahlen: 1 P. (fütternd) (Lö), Wermisdorfer Forst 2 P. (Hei)
- 4644 Wellerswalde: Zeuckritz 1 P. (Sch)
- 4839 Pegau: Albertshain 1 P. (Höhle) (Kru)
- 4940 Regis-Breitingen: Pahna Forst (?), Kammerforst 2 P. (1 x mit juv.), Luckaer Forst 1 P. (Stb)

Als Brutvogel ferner angegeben (ohne nähere Daten) für

4542 Thallwitz; 4543 Schildau, 4642 Wurzen, 4744 Oschatz, 4842 Colditz. Die derzeitige Kenntnis der Brutverbreitung kann nicht befriedigen, weitere Studien sind erforderlich.

## 12. Mittelspecht — *Dendrocopos medius*

Nur sehr wenig Beobachtungen:

4441 Bad Dübau: Zscheppliner Park 1 rufend (Ba)

4640 Leipzig O: Maidaten aus dem Ratsholz, kein Brutnachweis  
(Erd, Ste)

4940 Regis-Breitingen: Pahnaforst 1 P., kein Brutnachweis, im Kammerforst fehlend (Stb)

4941 Frohburg: nur im März 1 rufend (Frie)

5041 Langenleuba: 12. 5. bei Klausä 1 (Grö)

Ebenso spärlich sind die Angaben — meist nur wenige Sichtbeobachtungen — für andere Gebiete: Leipzig W, Wurzen, Dahlen, Markkleeberg, Pegau, Bad Lausick, Meerane.

Der weiteren Bestandsentwicklung ist dringend gesteigerte Aufmerksamkeit zu widmen.

## 13. Bergstelze — *Motacilla cinerea*

Die vorliegenden Daten zeigen bereits deutlich die derzeitige Verbreitungsgrenze der Art im N und W. Für die nördlichsten Funde (Thallwitz und Wurzen) steht der exakte Brutnachweis noch aus. Die Nordgrenze verläuft von W nach O: Regis-Breitingen (Pahna- und Kammerforst je 1 P. mit juv. (Stb), Bad Lausick (für 1979 keine Brutnachweise), Colditz (ohne nähere Angaben), Leisnig (Wendishain Brut, weitere P. Leisnig O und Scheergrund (Zill). Die südlich davon liegenden Zählflächen unseres Bezirkes sind (für Ronneburg liegen keine Angaben vor) alle besetzt: Döbeln (5–6P. [Rei u. a.]), Altenburg (Bestandsangaben fehlen), Meerane (2 P. [Ehr]), Frohburg (1 P.), Langenleuba, Waldheim. Die Art brütete früher regelmäßig viel weiter nördlich (Leipzig, Mockrehna, Schildau, Dahlen), hat jedoch diese Brutgebiete seit Jahren aufgegeben. Eine Nachsuche, im Bereich der Dahlemer Heide ist zu empfehlen.

## 14. Raubwürger — *Lanius excubitor*

Die Erfassung 1979 brachte nur wenig Angaben, es wird deshalb mit auf Daten von 1978 Bezug genommen.

4342 Bad Schmiedeberg: vermutlich Brutvogel

4343 Prettin: keine Angaben

4440 Delitzsch: in beiden Jahren als Brutvogel fehlend!

4441 Bad Dübau: Zschepplin 2 juv. (Ba)

- 4442 Mockrehna: Wildenhainer Bruch 1 P. (JS, Wb)
- 4443 Torgau W: fehlt als Brutvogel
- 4444 Torgau O: keine Angaben
- 4549 Zwochau: keine Brutnachweise
- 4540 Zschortau: Kl. N 4 juv. (Grö)
- 4541 Eilenburg: kein Brutnachweis, vermutlich an den Gallener Teichen (hier 1977 eine Brut [Grö])
- 4542 Thallwitz: Brutvogel (nähere Angaben fehlen)
- 4543 Schildau: kein Brutnachweis
- 4544 Belgern: kein Brutnachweis
- 4639 Leipzig W: Brutnachweis (ohne nähere Angaben)  
1979 Altscherbitz Mähdaten (Grö)
- 4640 Leipzig O: fehlt vermutlich als Brutvogel
- 4641 Brandis: Brutvogel, jedoch für 1979 kein Nachweis
- 4642 Wurzen: Brutnachweis für 1978 (ohne nähere Angaben)
- 4643 Dahlen: vermutlich Brutvogel, Nachweis fehlt
- 4644 Wellerswalde: Sommerdaten für Lampersdorf (Odrich)
- 4739 Zwenkau: Brutvogel, jedoch für 1979 kein Nachweis
- 4740 Markkleeberg: kein Brutnachweis
- 4741 Naunhof: kein Brutnachweis (in früheren Jahren Brutnachweise für Belgershain und Kölsa)
- 4742 Grimma: Trebsen 1 juv. (Zill)
- 4743 Mutzschen: kein Brutnachweis
- 4744 Oschatz: Schmorkau Sommerdaten (Schi)
- 4839 Pegau: Brösen O 2 juv. (Krug) (1977 im Gebiet 4 P.)
- 4840 Borna: Brutvogel (nähere Angaben fehlen)
- 4841 Bad Lausick: 1978/79 keine Brut! 1976 W. Bad Lausick 5 juv.,  
1977 4 juv. (Scholz)
- 4842 Golditz: vermutlich Brutvogel
- 4843 Leisnig: kein Brutnachweis
- 4844 Döbeln: kein Brutnachweis
- 4940 Regis-Breitingen: Treben-Primmelwitz 1 P. (Stb); Wintersdorf 1 (2-3?)  
P. (Stb), Remsa 1 P. (Stb)
- 4941 Frohburg: Eschefeld am Kinderteich 1 Nest (Beyer, Frie)  
Bubendorf im Aug. 4 (wohl juv.) (Breilich)
- 4944 Waldheim: kein Brutnachweis
- 5040 Altenburg: Nobitz 1 Brutzeitbeobachtung (Grö)  
kein Brutnachweis
- 5041 Langenleuba: kein Brutnachweis
- 5139 Ronneburg: kein Brutnachweis
- 5140 Meerane: 5 Nestfunde, alle auf Eiche: Heyersdorf, Nitzschka,  
Taupfadl, Pfarrsdorf, Dreußen (Ehr)

Eine weitere Beachtung des jährlich schwankenden Bestandes ist empfehlenswert.

## 15. Sperbergrasmücke — *Sylvia nisoria*

Sporadisch verbreitet, aufgeführt nur die Gebiete mit neuen Nachweisen:

- 4441 Bad Dübau: Zschepplin N Muldenaue 1 P. (Ba), in manchen Jahren mehrere P. zu vermuten.
- 4442 Mockrehna: Wöllnauer Wiesen N 2 P. (Nestfund!) (Wb, JS)  
Winkelmühle N 1 P. (JS, Wb)
- 4443 Torgau W: am Großteich 5 P., Pflückuff weitere 2 (Tu)
- 4542 Thallwitz: Brutzeitdaten (ohne nähere Angaben)
- 4543 Schildau: Brutzeitdaten (ohne nähere Angaben)
- 4639 Leipzig W: Altscherbitz altes Brutgebiet, 2–3 P. zu vermuten (für 1979 liegt keine Meldung vor), Domholz W 1 singend (Grö)
- 4640 Leipzig O: Elsterflutbecken 1 P. (Grö, Tu)
- 4643 Dahlen: Schmannewitz 1 Brut (Lö), Luppaw 1 singend (Lö)
- 4739 Zwenkau: Knautkleberg NO 1 P.; Cospuden 1 P., Weiße Mark 1 P., Innitzer Lachen 1 P., alle mit juv.! (Hoy)
- 4740 Markkleeberg: Gösel bei Rötha an der F 85 am 2. 6. 5 und am 26. 6. 3 singend; Löbnig Schutthalde SW 5. 6. 1 singend (Ste)
- 4741 Naunhof: Angaben für 1979 liegen nicht vor, die bekannten Brutplätze bei Fuchshain (2–4 P.) vermutlich doch besetzt. Früher auch Brutvogel bei Belgershain und Rohrbach.
- 4839 Pegau: Audigast NW 20. 5.–7. 6. 1 singend (Kru)
- 4841 Bad Lausick: Flößberg 2 P., 1 mit juv. (Scholz)
- 4940 Regis-Breitingen: Brutvogel, für 1979 keine Brutangaben vorliegend.

Kontrollen der Brutverbreitung über einen längeren Zeitraum erforderlich.

## 16. Wintergoldhähnchen — *Regulus regulus*

Die vorliegenden Aufzeichnungen reichen für eine Übersicht nicht aus, vermutlich brütet die Art in unterschiedlicher Dichte in allen größeren Nadelwaldgebieten. Exakte Bestandsermittlungen sind kaum möglich, am ehesten vielleicht über kleinere Probeflächen zu ermitteln.

## 17. Sommergoldhähnchen — *Regulus ignicapillus*

- 4542 Thallwitz: Brutvogel (ohne nähere Angaben)
- 4543 Schildau: Frauwalde, Ochsensaal N, Voigtshain O je 1 singend (Lei)
- 4744 Oschatz und 4843 Leisnig: Daten aus der Brutzeit
- 4940 Regis-Breitingen: Kammerforst „an zwei Stellen“ (Stb)
- 4941 Frohburg: bei Walditz fütternd (Bräut)
- 5041 Langenleuba: Brutnachweise aus früheren Jahren
- 5140 Meerane: 4 P. (bei Brandrübel bauend) (Ehr)

Auf Brutvorkommen ist weiterhin sorgfältig zu achten!

## 18. Misteldrossel — *Turdus viscivorus*

Nach den wenigen Mitteilungen ist eine Übersicht des Vorkommens nicht möglich. Vermutlich brütet die schlecht erfassbare Art in allen größeren geeigneten Waldgebieten. Die Bestandesdichte dürfte nicht sehr groß sein. Erfassungen auf kleineren Kontrollflächen sind zu empfehlen.

## 19. Wacholderdrossel — *Turdus pilaris*

Die erfreulich zahlreichen Beobachtungsmeldungen zeigen eine deutliche Konzentration der Brutvorkommen im südlichen Teil des Bezirkes. Im Berichtszeitraum liegen die nördlichsten Nachweise in den Gebieten Thallwitz (1978) und Schildau (1978).

Für Wellerswalde melden SCHILLER und KRÖHNERT eine gestörte Brut östlich Wellerswalde und die Beobachtung von 4 Ex. bei Schmorkau/Oschatz. Für Grimma als Brutvogel angegeben, ohne nähere Daten. Für das Gebiet Pegau stellten KRUG und Mitarbeiter 41—48 P. fest, die sich auf 10 Kolonien verteilen. Eine genaue Übersicht der Vorkommen liegt vor. Für Borna ebenfalls ohne nähere Angaben als Brutvogel ausgewiesen. Bad Lausick eine erfolgreiche Brut nördlich Flößberg an der Eula (Scholz), für Colditz als Brutvogel angegeben, keine näheren Daten, ebenso für Leisnig, für Döbeln meldet Reimer 2 P., für Zschackwitz und 1 P. für Döbeln O mit dem Vermerk, daß nicht alle Brutvorkommen erfaßt wurden. Ferner als Brutvogel für Waldheim (ohne nähere Angaben), Regis-Breitungen (Windischleuba 25 P. nach Bräut., vielleicht weitere Bruten bei Treben u. a.), Frohburg (möglicherweise bei Rüdigsdorf 1—2 P. Frie, 1 P. juv. fütternd im Streitwald (Potratz), 1 P. mit juv. bei Pöppschen [Hös]), Altenburg (nähere Angaben fehlen), Langenleuba, Ronneburg und Meerane (2 P. bei Kummer, 3 P. bei Heyersdorf [Ehr]).

## 20. Gimpel — *Pyrrhula pyrrhula*

In neuerer Zeit gelangen mehrfach Brutnachweise und Beobachtungen zur Brutzeit:

- |                 |   |
|-----------------|---|
| 4542 Thallwitz: | Brutvogel (ohne nähere Angaben)   |
| 4543 Schildau:  | 6 P., Thammenhain, Schildauer Berg, Voigtshain, Oehsenaal (Lei)   |
| 4641 Brandis:   | letzter Brutnachweis 1974 (Kermes)  |
| 4643 Dahlen:    | 1 P. Wermsdorfer Forst (Hei)  |
| 4742 Grimma:    | Rupfungsfund eines Jungvogels bei Nimbschen (Grö)   |
| 4842 Colditz:   | Brutvogel (keine näheren Angaben). Bereits 1972 hier Jungvögel beobachtet und 1 Rupfungsfund eines Jungvogels (Grö) |
| 4843 Leisnig:   | Brutzeitdaten   |
| 4844 Döbeln:    | 2 P. in Garten und Friedhof (Rei)   |

- 4940 Regis-Breitingen: 5 P. im Kammerforst (Stb)  
 4944 Waldheim: Brutvogel (ohne nähere Angaben)  
 5041 Langenleuba: ebenfalls Brutvogel  
 5140 Meerane: Daten aus der Brutzeit.

Auffällig ist das Fehlen der Art in den nördlichen Nadelwaldgebieten, eine Nachsuehe in der Dübener Heide, den Waldgebieten des Kreises Torgau und der nördlichen Dahleener Heide sind sehr zu empfehlen.

## 21. Saatkrähe — *Corvus frugilegus*

Der Brutbestand dürfte ziemlich vollständig erfaßt sein, jedoch fehlen teilweise genaue Brutpaarzahlen!

- 4441 Bad Dübén: Brutvogel (nähere Angaben fehlen)  
 4640 Leipzig O: Ditttrichring-Schauspielhaus 3 Horste (Platane) (Erd)  
 Paul-Gruner-Straße 3 Horste (Platane), keine Brut (Erd)  
 Thälmannstraße „Rheingold“ 6 Horste (Platane) (Erd)  
 Colmstraße 3 Horste (Platane) (Erd, Grö)  
 Stötteritzer Wäldchen 71—80 Horste (Eschen) (Erd)  
 Zweinaundorfer Wäldchen 210 Horste (Leh)  
 4740 Markkleeberg: Gorbitzer Straße (Leinesiedlung) 104 Horste (Pappeln)  
 (Grü, Ni)  
 4744 Oschatz: Brutvogel (nähere Angaben fehlen)  
 4839 Pegau: Maltitz 3 Horste (Pappel) (Kru)  
 4840 Borna: Großzössen (Paarzahl nicht angegeben)  
 4940 Regis-Breitingen: TVW Rositz 5—10 P. (Stb)  
 4944 Waldheim: Brutvogel (nähere Angaben fehlen).

Übersicht der Mitarbeiter, deren Namen im Text abgekürzt wurden: BARTH (Ba), BACHMANN (Bm), BRÄUTIGAM (Bräut), EHRING (Ehr), ERDMANN (Erd), FÜRSTER (Fö), FRIELING (Frie), GERSTENBERGER (Ger), GRÜSSLER (Grö), GRÜTTNER (Grü) HEINZE (Hei), HOFMANN (Hof), HOYER (Hoy), KIRMSE (Ki), KIESSLING (Kieß), KOPSCH (Kop), LEISCHNIG (Lei), LÜCHER (Lö), MARTIN (Mar), NITZSCHE (Ni), OERTNER (Oert), REIMER (Rei), SCHILLER (Sch), J. SCHMIDT (JS), STENGEL (Ste), STEINBACH (Stb), TUCHSCHERER (Tu), WEISBACH (Wb), ZIMMERMANN (Zi).

Zusammengestellt

K. GRÜSSLER

## Ein weiterer Nachweis des Steppenkiebitz, *Chettusia gregaria*, für die DDR

Bei einem Beobachtungsgang durch das NSG „Eschefelder Teiche“ fiel mir am 10. Oktober 1979 gegen 11 Uhr bei guter Sicht und sonnigem Wetter eine Limikole auf. Aus einer Entfernung von ca. 50 Meter wurde durch das Asiola beobachtet.

Es konnte folgendes notiert werden:

- Körperform:** etwas kleiner als Kiebitz, hochbeiniger, wirkt gedungen im Bau.
- Kopf:** auffallender Überaugenstrich, von der Stirn bis in den Nacken reichend und deshalb wie ein Ring wirkend, dunkelbraune Kopfplatte und Augestreif, kurzer schwarzer Schnabel, dunkles Auge.
- Körperfärbung:** oberseits fast völlig sandfarben-braun, unterseits weißlich-gelb, auf der Brust leichte Fleckung, schwarze Partien in den Flügeln fielen auf.
- Flügel:** Handschwingen ober- und unterseits schwarz, Armschwingen oberseits gelblich und unterseits weiß, Oberflügeldecken hellbraun.
- Schwanz:** Bürzel weiß, Schwanzfedern weiß mit schwarzer Binde, wobei diese nicht die äußersten Kanten erreicht.
- Füße:** schwarz.
- Verhalten:** ähnlich wie ein großer Regenpfeifer, mied die feuchten Schlammstellen, hielt sich vorwiegend auf etwas abgetrockneten Sandbänken auf.

Es konnten gute Vergleiche mit Kiebitz und Kiebitzregenpfeifer angestellt werden. Jedoch zeigte der Vogel keine feste Bindung zu den genannten Arten. Nach all diesen Merkmalen sprach ich den Vogel als Steppenkiebitz im Ruhekleid an.

### Literatur

- GLUTZ v. BLOTZHEIM, BAUER u. BEZZEL (1975):  
Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 6: 388–389
- GRÜSSLER, K. u. TUCHSCHERER, K. (1975):  
Prodromus zu einer Avifauna des Bez. Leipzig, Actitis 10 : 37
- MORLING, K. (1975):  
Steppenkiebitz in der Niederlausitz. Falke 22: 210

HENRY BRÄUTIGAM

7401 Windischleuba, Luckaer Str. 6a

## Hat der Fichtenkreuzschnabel, *Loxia curvirostra*, 1977 im Kreis Wurzen einen Brutversuch unternommen?

Am 08. 03. 1977 hörte ich während eines Kontrollganges in einem Erlenbruch am Falkenhainer Holzteich einen mir bis dahin unbekanntem Gesang.

In die Richtung des Gesanges gehend, bemerkte ich im Unterholz unter zahlreichen Buchfinken einen weibchenfarbenen Fichtenkreuzschnabel. Kurz darauf sah ich auch den Sänger. Es war ein Fichtenkreuzschnabelmännchen, der auf der Spitze einer abgestorbenen Erle sitzend, anhaltend sang.

Nach einigen Minuten flogen beide mit „giff, giff“ Rufen in einen in unmittelbarer Nähe befindlichen Fichtenbestand. An den darauf folgenden Tagen unternommene Kontrollgänge blieben erfolglos.

Am 24. 04. bemerkte H. KOPSCH in einem Fichtenbestand, ca. 1 km von der oben genannten Stelle entfernt, 1,1 Fichtenkreuzschnäbel. Das Weibchen trug eine große Feder im Schnabel, während das Männchen gesangähnliche Triller von sich gab. Beide Vögel flogen gemeinsam durch das Geäst (Weibchen mit Feder), bis der Beobachter sie aus den Augen verlor.

Nach Bekanntwerden dieser Beobachtung begaben sich ST. LEISCHNIG und ich zu dieser Stelle.

Bereits aus einiger Entfernung hörten wir „giff, giff“ Rufe. Schließlich gewahrten wir auch die beiden Vögel, die sehr aufregt zu sein schienen. Laut rufend flogen sie bei unserer Annäherung davon.

Am 08. 05. war die Nachsuche vergeblich. Am 09. 05. konnte LEISCHNIG die beiden Tiere abermals feststellen. Weitere Beobachtungen gelangen am 10. und 22. 05.

Am 18. 06. wurde durch H. KOPSCH erstmals für 1977 Durchzug dieser Art bemerkt. Ein Trupp von ca. 20 durchstreifte das Gebiet.

Das Verweilen in einem eng begrenzten Raum über einen längeren Zeitraum hinweg, sowie einige Verhaltensweisen wie z. B. längeres Singen bzw. Tragen einer Feder deuten darauf hin, daß das Paar einen Brutversuch unternommen hat, oder gar zur Brut geschritten ist. Leider konnte diese Vermutung nicht bestätigt werden. HEYDER hält das Brüten dieser Art im Flachland für möglich. So schrieb er: „Auch in den Fichtenbeständen des Hügel- und Flachlandes ist zu solchen Zeiten (während der Wintermonate — der Autor) das Nisten durchaus möglich, wenn auch noch unbelegt und insbesondere mir nicht erwiesen für Schweizerthal/Burgstädt, für das der bisher einzige Nachweis spricht.“ (3) Nennt HEYDER in diesem Zusammenhang die Wintermonate als hauptsächliche Brutzeit, so schreibt er in seinen „Nachträgen“, daß aus dem Erzgebirge mehrere Mitteilungen über das Brüten außerhalb der Wintermonate vorliegen (4).

SAEMANN vermutete das Nisten in den großen Waldgebieten der tieferen Lagen in für Fichtenkreuzschnabel günstigen Jahren, so z. B. bei Grüna/Karl-Marx-Stadt und Rumpfwald/Glauchau (6). Aus anderen Gebieten liegen bereits Brutnachweise für das Flachland vor. BERNDT u. DANCKER nennen z. B. für den Krs. Helmstedt Brutfeststellungen aus den Monaten April/Mai (1).

## Literatur

1. BERNDT, R. und DANCKER, P. (1960): Der Fichtenkreuzschnabel 1956 Brutvogel  
5. im Drömling und Lappwald (Krs. Helmstedt) Beitr. Vogelk. 6: 434—435.
2. GRÜSSLER, K. und TUCHSCHERER, K. (1975): Prodrömus zu einer Avifauna des  
Bezirkos Leipzig, Actitis 10: 84.
3. HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen, Leipzig: 137/138
4. — (1962): Nachträge zur sächsichen Vogelfauna, Beitr. Vogelk. 8: 38.
5. MAKATSCH, W. (1976): Die Eier der Vögel Europas 2, Leipzig-Radebeul: 386—  
388.
6. SAEMANN, D. (1976): Die Vogelfauna im Bezirk Karl-Marx-Stadt während der  
Jahre 1959 bis 1975, Actitis 11: 76—77.

NORBERT SCHLÜGEL,

7251 Thammenhain, Thomas-Müntzer-Str. 14

## Beobachtungen an Beutelmeisen, *Remiz pendulinus*, in einem Teichgebiet der Oberlausitz

DIETMAR SPERLING

(Aus der FG Ornithologie Neschwitz)

### Zum Vorkommen in der Oberlausitz

Schon HEYDER (2) nennt für die Jahre 1935 und 1937 Nistversuche in den 20 km westlich vom Untersuchungsgebiet liegenden Teichen bei Königswartha. Vollständige Nester und Gelegefunde sind aber auch in den Nachträgen zur sächsischen Vogelfauna HEYDER (3) noch nicht genannt.

In den folgenden Jahren hat sich die Beutelmeise in der Oberlausitz zu einem spärlichen, aber doch regelmäßigen Brutvogel ausgebreitet (CREUTZ 1, HASSE 4). Dem Verfasser sind Brutplätze in den Teichgebieten bei Königswartha, Lomske-Milkel, Niedergurig und Malschwitz bekannt. In dem nördlich der Untersuchungsfläche liegenden Heideteichgebiet fanden nur vereinzelte Nestbauversuche unverpaarter Männchen statt. Anscheinend sagen der Beutelmeise, die vom geschlossenen Heidewald umgebenen Teiche nicht zu.

### Das Beobachtungsgebiet

Seit dem Jahre 1968 wurden drei Teichgruppen in der Nähe der Orte Salga, Klix und Guttau regelmäßig kontrolliert. Das Beobachtungsgebiet liegt etwa 12 km nordöstlich der Kreisstadt Bautzen. Die Entfernung der Teichgruppen untereinander beträgt jeweils drei bis vier Kilometer. Diese Teiche sind in eine offene Feld- und Flurlandschaft eingebettet, von Eichen-Mischwaldgehölzen, Erlenbrüchen oder von landwirtschaftlicher Nutzfläche umgeben. Das Teilgebiet 1, bei Salga, besteht aus zwei, das Teilgebiet 2, bei Klix, aus zehn und das Teilgebiet 3, bei Guttau, aus zwölf Teichen. Die Größe der meisten Teiche liegt bei 10 bis 16 ha. Im Teilgebiet 3 befinden sich die größten Teiche mit einer Fläche von 25 bis 30 ha. Die Flächenausdehnung der einzelnen Teiche ist jedoch für die Beutelmeise von geringerer Bedeutung. Vielmehr kommt es auf eine Vielzahl von schmalen Teichdämmen an, die von sechs bis acht, auch um zehn Meter breite Schilfstreifen gesäumt werden. Einige Verlandungsflächen und verschilfte Buchten findet man ebenfalls im Untersuchungsgebiet. Die Beutelmeise bevorzugt aber augenscheinlich die Teichdämme.

### Zum Neststandort

In den Jahren 1968 bis 1979 wurden im Untersuchungsgebiet 52 Nester und Nestanfänge (Henkelkörbchen) gefunden (Tabelle 1). Bevorzugte Baumart ist die Birke mit 35 Nestfunden, das entspricht einem Anteil von 67,3 %. An Erlen hingen 10 Nester (19,1 %), und an Weiden 6 Nester (11,5 %). Im Teilgebiet 1 befand sich 1971 ein Henkelkörbchen an einer Stieleiche. Außerhalb der Untersuchungsfläche fand LEIDLER 1978 ein Nest an einer Traubenkirsche am Olbase/Kleinsaubernitz (mündl. Mitt.).

Bevorzugt werden die Teichdämme besiedelt und oft wieder die gleichen Bäume, oder deren unmittelbare Nähe zur Nestanlage benutzt. Dies bestätigte sich auch dann, wenn keine vorjährigen Nestreste die suchenden Männchen anlockten. Obwohl dies sicher ab und zu der Fall ist. So baute zum Beispiel am 18. 4. 1970 ein ♂ an einem zerzausten vorjährigen Nest. Am 25. 4. war das Nest wieder vollständig ausgebaut, wurde aber nicht zur Brut benutzt. In der Regel liegt die Nestbauzeit bei 12 bis 14 Tagen. Entscheidend ist wohl hierbei, wie schnell das werbende ♂ eine Partnerin findet.

Die Mehrzahl der Nester hing an herunterhängenden Außenästen über dem Wasser in 2 bis 5 m Höhe. Aber auch in der Mitte der Baumkrone, von unten kaum zu entdecken, waren Nester in acht bis zehn Meter Höhe angebracht.

Der geringste Nestabstand zwischen zwei erfolgreichen Brutpaaren betrug 20 m.

### **Richtung der Eingangsröhre**

Bei 20 Nestern wurde die Himmelsrichtung der Eingangsröhre notiert. Dabei ergab sich Südost als bevorzugte Richtung (Tabelle 3). Die nördlichen Richtungen werden anscheinend gemieden. TIEDE (5) fand bei vier Nestern zwei mit Einflug in Richtung Südost und je eins in Richtung Ost und Nord.

Auf diese Frage müßte in Zukunft mehr geachtet werden, um eindeutigere Aussagen zu erhalten.

### **Brutverlauf und Störfaktoren**

Die fertigen Nester findet man meist in der ersten Maidekade. Am 24. 4. 1971 konnte ein Paar am vollständig ausgebauten Nest beobachtet werden. Bei einer Kontrolle am 5. 6. lagen acht Eier im Nest. Das Gelege war jedoch verlassen. 1974 wurden zwei fertige Nester bereits am 21. 4. im Teilgebiet 1 und 2 gefunden. In einem der beiden Nester lagen am 3. 5. drei Eier. Leider wurde dieses Gelege ebenfalls verlassen.

Zweitbruten konnten nicht nachgewiesen werden. Oft fanden die ♂♂ bereits zur ersten Brut keine Partnerin und bauten unverpaart zwei bis drei Henkelkörbchen.

Von den 52 gefundenen Nestanfängen wurden 27 vollständig ausgebaut und mindestens 8 Paare brüteten erfolgreich (Tabelle 1). Am 23. 5. 1976 wurde ein Nest mit zgedrückter Eingangsröhre und vier überbauten Eiern gefunden. Am 19. 5. 1978 nochmals vier Eier überbaut und das Nest verlassen. Die Ursachen sind unbekannt, könnten aber mit witterungsbedingten Brutunterbrechungen im Zusammenhang stehen.

Im Teilgebiet 3 wurden leider durch unvernünftige Menschen fünf Nester während der Brutzeit abgeschnitten.

1976 hatte man im Teilgebiet 2 alle Teiche ausgeschoben und einige Dämme entfernt. 1977 waren keine Schilfstreifen vorhanden und das Gebiet ging zunächst der Beutelmeise als Brutplatz verloren. 1979 lagen die zwei Teiche im Untersuchungsgebiet 1 trocken. Meliorationsarbeiten sind hier ebenfalls vorgesehen. Beim Zusammenlegen kleinerer Teiche müßten zumindest einige Dammenteile mit ihrem Baumbestand inselbändig belassen werden, um die Beutelmeise als Brutvogel nicht zu verlieren.

Tabelle 1: Nestfunde, Bruterfolge und Verluste

Jahr	Nest- anfänge	davon fertig gebaut	Brut- erfolge	Verluste
1968	2	2	?	
1969	5	5	2	ein Gelege, 2 Eier, verlassen, zwei Nester verlassen, Eier?
1970	9	5	1(+1?)	zwei Nester verlassen, Eier? ein Nest von Unbekannten abge- schnitten
1971	8	2	0	ein Gelege, 8 Eier, verlassen, ein Gelege, 1 Ei, verlassen
1972	—	—	—	
1973	2	2	2	
1974	7	5	2(+1?)	ein Nest, 3 Eier, verlassen, ein Nest verlassen, Eier?
1975	5	2	1	ein Nest von Unbekannten abge- schnitten
1976	2	1	0	am 24. 5. 4 Eier, überbaut
1977	2	?	?	
1978	5	3	0	zwei Nester von Unbekannten abgeschnitten, ein Nest, 4 Eier stark überbaut, am 19. 5.
1979	5	0	0	zwei fast fertige Nester von Un- bekannten abgeschnitten
Summe	52	27	8(+2?)	

Tabelle 2: Höhe und Standort der Nester und Nestanfänge

Höhe des Nestes in m	Über Wasser hängend	Über Damm hängend	Über Festland hängend	Summe
1,50	2	—	—	2
2,00	4	6	—	10
2,50	6	2	—	8
3,00	8	3	—	11
3,50—5,50	7	6	1	14
6,00—8,00	2	2	—	4
8,50—10,00	—	3	—	3
	29	22	1	52

Tabelle 3: Richtung der Eingangsröhre

Himmelsrichtung:	E	SE	S	SW	W	NW	N	NE	Summe
Eingang zum Ufer zeigend	1	4	2	1	2	1	1	1	13
Eingang zum Wasser zeigend	1	3	1	2	0	0	0	0	7
Summe	2	7	3	3	2	1	1	1	20

## Literatur

1. CREUTZ, G. (1965): Die Beutelmeise, *Remiz pendulinus*, in der Oberlausitz. Abh. u. Ber. Naturkundemus. Görlitz 40: 1-18
2. HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. Leipzig
3. — (1962): Nachträge zur sächsischen Vogelfauna. Beitr. Vogelk. 8: 1-106
4. HASSE, H. (1968): Veränderungen am Nest der Beutelmeise während der Brutzeit. Falke 15:67
5. TIEDE, G. (1977): Die Beutelmeise im Coswiger Luch. Falke 24:240

DIETMAR SPERLING

8600 Bautzen, Juri-Gagarin-Straße 26

## Übersommerung eines Prachtauchers, *Gavia arctica* (L.), im Grubengebiet Borna

Den in den letzten Jahren beschriebenen Übersommerungen des Prachtauchers im Binnenland der DDR von DICK (2) und SCHIPKE/CREUTZ (3) soll hier eine weitere hinzugefügt werden. Am 30. 6. 1979 entdeckte D. FÜRSTER auf dem Speicherbecken Borna, einer ehemaligen Braunkohlengrube, einen Prachtaucher. Dieser konnte auf dem ca. 250 ha großen Gewässer im Juli an 7, im August an 9 und im September an 8 Tagen, letztmalig am 15. 9. von D. FÜRSTER, R. STEINBACH, A. WEBER sowie vom Verfasser, beobachtet werden.

Eine Vollmauser, wie sie SCHIPKE und CREUTZ bei dem Taucher auf dem Koblenzer Mittelteich beobachten konnten, konnte nicht festgestellt werden. Am 29. 8. wurden aus geringer Entfernung folgende Merkmale notiert: Schnabelspitze schwarz, übriger Schnabel grau, Kehle und Brust weiß, Iris schwarz, Rücken auf dunkelbraunen Grund schwach gefleckt. Nach BAUER und GLUTZ v. BLOTZHEIM (1), mußte es sich um das 2. Jugendkleid handeln. Der Taucher war also ein vorjähriger Jungvogel, was die Vermutung von SCHIPKE und CREUTZ, daß übersommernde Vögel dieser Art meist das 2. Lebensjahr betreffen, untermauern würde.

Wie das 1971 auf dem Knappensee übersommernde Exemplar, bevorzugte auch dieser Taucher ein relativ eng begrenztes Jagdgebiet. Die gleichzeitig auf dem Gewässer zahlreich anwesenden Haubentaucher beachtete er kaum. Eine Nahrungskonkurrenz konnte nicht festgestellt werden.

Zum Schluß möchte ich mich bei den Herren D. FÜRSTER, Markkleeberg, R. STEINBACH, Windischleuba, und A. WEBER, Hohendorf, für die Überlassung ihres Beobachtungsmaterials, sowie bei Herrn F. FRIELING, Rüdigsdorf, für die Durchsicht des Manuskripts bedanken.

### Literatur

1. BAUER, K. u. GLUTZ v. BLOTZHEIM, U. (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 1
2. DICK, W. (1977): Eine Übersommerung des Prachtauchers (*Gavia arctica*) im Erzgebirge. Beitr. Vogelk. 23: 188–189
3. SCHIPKE, R. u. CREUTZ, G. (1978): Übersommernde Prachtaucher, *Gavia arctica* (L.). Beitr. Vogelk. 24: 171–173

FRED ROST

7200 Borna, Rudolf-Harbig-Straße 14

## Zum Brutvorkommen der Gartenammer, *Emberiza hortulana* L. in der Südlausitz

GOTTFRIED EIFLER

Über die Gartenammer liegen aus der Südlausitz nur wenige Angaben vor. Daten zur Bestandesdichte fehlen vollständig. Nachdem HEYDER (3) um 1950 noch eine Bestandszunahme für Sachsen ausweist, ist in den letzten Jahren der Bestand rückläufig.

In den Jahren 1965 bis 1979 wurden im Nordteil des Kreises Zittau Bestands-erhebungen der Gartenammer durchgeführt. Die dabei gewonnenen Ergebnisse werden im folgenden dargestellt.

### Charakteristik des Untersuchungsgebietes

Das Untersuchungsgebiet, im Südlausitzer Hügelland gelegen, umfaßt große Teile des Meßtischblattes Hirschfelde (Nr. 5055). Es hat folgende räumliche Struktur:

landwirtschaftliche Nutzfläche	1 735 ha
Wald einschließlich Feldgehölze	771 ha
Ortschaften	295 ha
Unland	23 ha
Abbauand	16 ha
Oedland	7 ha
Gewässer	3 ha
Gesamtfläche des Kontrollgebietes	2 850 ha

Die Höhenlage der Feldfluren erstreckt sich von 230 m bis 340 m über NN.

Am Aufbau des kristallinen Untergrundes ist im wesentlichen Rumburger Granit beteiligt. Einen geringeren Teil nehmen tertiäre Eruptivgesteine ein, größtenteils Basalte und deren Tuffe sowie Phonolite. Sie bilden den Kern aller größeren Erhebungen im Kontrollgebiet. Nördlich und westlich von Schlegel sind Schmelzwassersande und Kiese verbreitet.

Den Boden kennzeichnen hauptsächlich Lehmfahlerden auf Lößlehm und geringmächtigem Löß. Einige Flächen, insbesondere Wassereinzugsgebiete und Bachauen, weisen bedingt durch stauende Nässe, Drainage und ständige Bewirtschaftung Pseudogleye, Fahlerden und Parabraunerden auf. Die Neibeniederung wird durch Auelehm geprägt.

Klimatisch fällt das Gebiet in die Klimastufe „Untere Berglagen und Hügelland mit feuchtem Klima“ (SCHWANECKE [5]). Dabei kennzeichnen folgende Klimadaten, zusammengestellt nach Angaben der Wetterstelle Olbersdorf und eigenen Messungen, die untersuchte Fläche:

Durchschnittliche jährliche Niederschlagsmenge 1965—1979	742 mm
Niederschlag in der Vegetationsperiode (Mai—Juli) 1965—1979	250 mm
Durchschnittliche Jahrestemperatur 1965—1979	7,7 °C
Durchschnittliche Temperatur (Mai—Juli) 1965—1979	64,8 °C

## Methodik

Die Untersuchungen erfolgten in einem Zeitraum von 15 Jahren. Dabei wurde das Gebiet möglichst gleichmäßig kontrolliert. Die Anzahl der Kontrollen war in den einzelnen Jahren jedoch unterschiedlich. Von 1965—1968 und von 1977—1979 wurde von Mitte April bis Ende Juni täglich beobachtet. In den Sommermonaten verringerte sich die Beobachtungsfrequenz auf zwei bis drei Kontrollen pro Woche. Die Kontrollen in den dazwischenliegenden Jahren beschränkte sich auf Wochenenden. Dabei unterstützte mich H. PUSCH, Schlegel, durch eine Vielzahl an Kontrollen, dem hiermit bestens gedankt sei.

Alle Ergebnisse wurden kartiert. In den ersten 4 Untersuchungsjahren wurden Nestkontrollen durchgeführt. Danach erfolgte nur noch eine Lokalisation der Nester.

## Bestandsentwicklung

Im Verlauf der 15-jährigen Beobachtungszeit sank der Bestand von 8 singenden ♂ auf 1 ♂ 1979 (Vergl. Abb. 1).

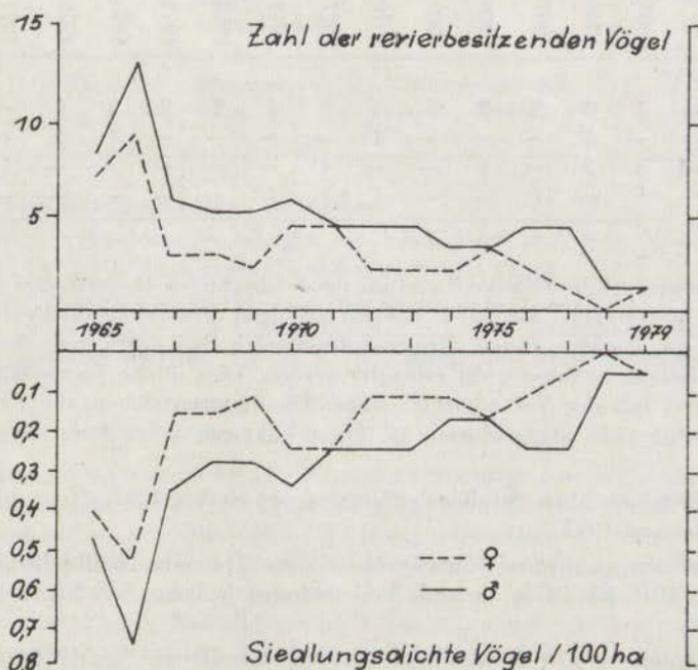


Abb. 1: Bestandsentwicklung u. Siedlungsdichte der Gartenammer im Untersuchungsgebiet 1965—1979

Im günstigen Jahr 1966 erreichte die Zahl der singenden ♂ mit 13 seinen Höhepunkt. Neben diesen Dauersiedlern (Definition bei CONRADS, K. [2]) konnten jährlich ♂ ohne eine feste Revierbindung festgestellt werden. Die Siedlungsdichte erreichte hierbei Werte von 0,06 bis 0,75 ♂ / 100 ha. Die Zahl der festgestellten ♀ schwankt von 0 bis 9 ♀. Das entspricht einer Siedlungsdichte von 0 bis 0,52 ♀ / 100 ha. Die Werte liegen unter denen anderer Beobachter. So ermittelte CONRADS (2) unter ähnlichen klimatischen Bedingungen im Ostmünsterland durchschnittlich 7 ♂ / 100 ha und 3,4 ♀ / 100 ha. KÜLSCH (4) stellte unter günstigeren klimatischen Verhältnissen 3,8 ♂ / 100 ha fest.

Auffallend war in fast allen Jahren ein deutlicher ♂ Überschuß. Lediglich in 3 Jahren konnte Gleichstand erreicht werden (Abb. 1).

Eine ähnliche Tendenz konnte CONRADS (2) beobachten. Als Ursachen werden dort angeführt: höherer physiologischer Verschleiß der ♀ im ungünstigen Klima der Arealgrenzen, häufiger ♀ Überschuß an Verbreitungsgrenzen bei expandierenden als auch regredierenden Arten.

Es konnten ein Gruppen- und drei unregelmäßige Einzelvorkommen registriert werden. Den Verlauf der Bestandsentwicklung in diesen Vorkommen stellt Tab. 1 dar.

Tabelle 1: Bestandsentwicklung in den Gruppen- und Einzelvorkommen (dartgestellt an der Besiedlung mit ♀)

Jahr	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979
Ort															
Schlegelberg	3	6	2	2	2	2	2	1	2	2	2	1	—	—	—
Eichviebig	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	1
Höllengrund	3	2	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
Butterberg	1	—	1	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkenswert ist die relative Konstanz der beobachteten Dauersiedler ♀ auf dem Schlegelberg von 1965 bis 1976. Danach gelangen vereinzelte ♀ Beobachtungen nur noch an wenigen Tagen. Brutnachweise oder Beobachtungen, die auf Brut schließen ließen, konnten nicht erbracht werden. Dies dürfte im ursächlichen Zusammenhang mit der Veränderung einiger Ökofaktoren stehen, die 1975 begann und bis heute nicht abgeschlossen ist. Diese Faktoren sollen kurz angeführt werden:

- Einschlag von alten Straßenobstbäumen im Herbst 1975. Neuanpflanzungen erfolgten erst 1977.
- Behandlung sämtlicher Straßengraben Mitte Mai mit Totalherbiziden in den Jahren 1976 bis 1978, die zum Verschwinden jeglicher Straßenrandvegetation führte.
- Beseitigung von Feldwegen und Feldrainen größeren Ausmaßes. Die durchschnittliche Schlaggröße der Felder erreichte 1979 90 ha, während sie noch um 1969 bei 8 ha lag. Damit verbunden war die Rodung von Einzelbüschen und Einzelbäumen an diesen Grenzen.

## Habitatsstrukturen

Die besiedelten Habitate können wie folgt charakterisiert werden (Tab. 2). Sie wiesen in den Frühjahrsmonaten eine schnellere Abtrocknung der Felder auf, als unbesiedelte Fluren. Nasse Ackerböden und Wiesen wurden gemieden.

Tabelle 2: Habitatsstruktur der einzelnen Vorkommen

Ort	Höhe über NN	Bodenart	Baumstruktur	sonstige Bemerkungen
Schlegelberg	340 m	Löß-Fahlerde über Gestein	Obstallee (Apfel 50 %, Kirsche 50 %, Waldrand mit Lärche, Fichte, Eiche)	Hochplateaulage, wasserfern, leichter Obsthang
Eichviebig	300 m	Löß-Fahlerde über Gesschiebelehm	Feldweg mit lückigem Obstbestand (Apfel 100 %), angrenzend 2 kleine Feldgehölze 0,5 ha, (Eiche, Linde, Birke ca. 70 %)	höchste Erhebung des Weges
Butterberg	320 m	Löß-Fahlerde über pleistozänem Schmelzwassersand	Waldrand (Fichte) mit hohen Eichen, Birken	Feld-Wald-Grenze in Zick-Zack-Form
Höllengrund	300 m	lehmyger Sand	Kieferngehölz mit Eichen, Linden Randzone	Talsenke

## Ankunft und Abzug aus dem Brutgebiet

Im 15-jährigen Durchschnitt erfolgte die Erstankunft am 3. 5. (Extremdaten: 20. 4. 1968; 14. 5. 1976) bei einem Fehler von max. 3 Tagen.

Einzelne Durchzügler wurden bis Ende Mai beobachtet.

Ende Juli verschwanden die Gartenammern aus dem Brutgebiet. Danach sind Beobachtungen sehr spärlich. Am 24. 8. 1977 gelang die letzte Beobachtung eines Vogels.

## Neststandort

Als Neststandorte wurden in 41,4 % Winterweizenschläge gewählt (Tab. 3)

Der Roggenbau erlosch 1971 im Untersuchungsgebiet. Er wurde durch sowjetische Winterweizensorten mit ähnlichen Wachstumseigenschaften ersetzt. Während CONRADS (1) nur eine Brut in einem Kartoffelfeld kannte, konnte hier 4x ein solcher Neststandort festgestellt werden. Das Nest stand in allen Fällen auf der Dammkrone unter einer Kartoffelstaude. 2 Nester wurden direkt am Straßenrand in einer Baumücke gefunden. Alle anderen Nester standen ca. 5–70 m weit vom Straßenrand bzw. Waldrand entfernt in den Kulturen. Das deckt sich etwa mit den Beobachtungen von CONRADS (1), der eine Entfernung von 4 bis etwa 50 m angibt.

Tabelle 3: Neststandorte im Beobachtungsgebiet

Fruchtart	Anzahl	%
Winterweizen	12	41,4
Winterroggen	5	17,3
Kartoffeln	4	13,8
Hafer	2	6,9
Sommergerste	2	6,9
Straßenrand (Wiese)	2	6,9
Luzerne	1	3,4
Lupine	1	3,4

### Gelegestärke

Von den 10 gefundenen Vollgelegen enthielten 6–5; 3–4 und 1–3 Eier. Die mittlere Eizahl betrug demzufolge 4,5 Eier/Gelege. Das erste Vollgelege wurde am 13. 5. gefunden, das letzte am 8. 6. 5 Gelege wurden Ende der 2., Anfang der 3. Maidekade gefunden.

### Zusammenfassung

Auf einer Fläche von 2 850 ha wurde in den Jahren 1965–1979 eine Bestands- erfassung der Gartenammer durchgeführt. Der Bestand sank von anfangs 7 auf 1 BP. Als Ursachen werden angeführt: Großflächige Flurmeliorationen und Be- seitigung alter Straßenobstbestände. Die Ankunft im Brutgebiet erfolgte im Mittel der Jahre am 3. 5. Die Mehrzahl der Nester stand im Winterweizen (41,4 %) und Winterroggen (17,3 %). Die mittlere Eizahl der gefundenen Vollgelege betrug 4,5.

### Literatur

1. CONRADS, K. (1969): Beobachtungen am Ortolan, *Emberiza hortulana* L. in der Brutzeit. *J. Orn.* 110: 379–420
2. CONRADS, K. (1977): Ergebnisse einer mittelfristigen Bestandsaufnahme (1964–1976) des Ortolans, *Emberiza hortulana*, auf einer Probefläche der Senne (Ostmün- sterland). *Vogelwelt* 98: 81–105.
3. HEYDER, R. (1952): *Die Vögel des Landes Sachsen*. Leipzig
4. KÜLSCH, E. (1959): Verbreitung und Ökologie des Ortolans, *Emberiza hortulana*, in der Vorderpfalz. *Vogelwelt* 80: 74–83.
5. SCHWANECKE, W. (1970): Karte „Mittelgebirge und Hügelland der DDR – Kli- mastufen“, Akademieverlag, Berlin.

GOTTFRIED EIFLER

8801 Eckartsberg, Geschwister-Scholl-Str. 53

## Zum Durchzug und Vorkommen der Blauracke in den Bezirken Karl-Marx-Stadt und Leipzig

Kürzlich veröffentlichte CREUTZ im Falken und im Archiv für Naturschutz und Landschaftsforschung je eine Arbeit über das Vorkommen der Blauracke in der DDR.

Beide Arbeiten werten eine Umfrage des Jahres 1976 aus und machen deutlich, daß seit 1961, der letzten Erhebung über das Vorkommen der Blauracke in der DDR, weitere Brutgebiete aufgegeben wurden!

Neben der gegenwärtigen Brutverbreitung geht der Verfasser auch auf die Nachweise außerhalb der Brutgebiete ein. Nach seiner Darstellung wurden die letzten Blauracken im Bezirk Leipzig 1962 beobachtet. Aus dem Bezirk Karl-Marx-Stadt werden keine Nachweise aus den Jahren nach 1945 angeführt, was den Eindruck erwecken muß, daß hier keine Racken zur Beobachtung gelangt sind. Abgesehen davon, daß unterschiedliche Zahlen für den Bezirk Leipzig in beiden Arbeiten verwandt werden, hätten dem Verfasser bei Durchsicht der Literatur auffallen müssen, daß in beiden Bezirken fast alljährlich nach 1945 bzw. 1962 Blauracken notiert wurden.

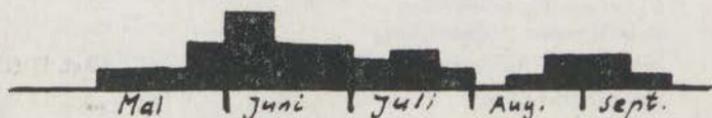
Besonders zur Zugzeit im Mai und August/September kann man gelegentlich vor allem in Auegebieten, der offenen Feldflur und in den Braunkohlegebieten auf Racken stoßen.

Der letzte Brutnachweis für den Bezirk Leipzig wurde 1934 am Rande der Dübener Heide erbracht (WADEWITZ). Die Darstellung im Falken 26 : 224 ist falsch, da der Bezirk Leipzig nicht erst im Zeitraum von 1961-1976, sondern schon in den 30er Jahren von der Blauracke als Brutgebiet aufgegeben wurde. Vorkommen aus der Dahleener Heide, die der Artikel vermuten läßt, sind in diesem Jahrhundert nicht bekannt geworden.

Mehrfach gelangen Sommerbeobachtungen z. T. auch von 2 Vögeln in Gebieten, in denen eine Brut möglich wäre. So am 7. 6. 1930 im Kohlenberggebiet bei Brandis oder im Juni 1973 an der Winkelmühle, wo zwei Altvögel mindestens 2 Wochen anwesend waren. Nachsuche nach einer Brut blieb in jedem Falle erfolglos.

Die bekannt gewordenen Nachweise verteilen sich von den ersten Maitagen bis Mitte September. Ein Nachweis am 27. 4. 1931 in der Dübener Heide dürfte einen etwas vorzeitig ins Brutgebiet zurückgekehrten Vogel betreffen (HOFMANN in Protok. d. Leipziger Fachgruppe).

Eine gewisse „Häufung“ von Nachweisen läßt sich Ende Mai/Anfang Juni erkennen. (Siehe Tabelle)



Die Beobachtungen Ende Juni/Juli deuten auf nichtbrütende Altvögel bzw. noch nicht brutreife Tiere hin. Im Spätsommer kann es zu mehrtägigem Aufenthalt in einem Gebiet kommen. So z. B. in der Zeit vom 21.—27. 8. 1974 im Vorfeld der Braunkohlengrube Schleenhain (WEBER brieflich).

Den für unser Gebiet bisher spätesten Termin erbrachte GRÜSSLER, der im Feldgebiet bei Gerbisdorf am 12. 9. 1959 einen Vogel beobachtete. Die fast jährlichen Nachweise lassen den Schluß zu, die Blauracke berührt auf dem Zug im Frühjahr und Herbst regelmäßig unser Gebiet als seltener Durchzügler. Einzelne Stücke übersommern bei uns oder streichen unster umher.

Danken möchte ich allen Bdfr., die mir ihre Beobachtungen zur Verfügung stellten. Darüber hinaus wurden die Bezirkskarteien von Karl-Marx-Stadt und Leipzig ausgewertet. Besonderer Dank gilt Bdfr. WEISE (Claußnitz) für die Aufarbeitung der Beobachtungen aus dem Bezirk Karl-Marx-Stadt.

Anhang: Nachweise der Blauracke nach 1945 aus den beiden behandelten Bezirken. Wenn nicht anders angegeben, handelt es sich jeweils um die Beobachtung eines Vogels.

Datum	Ort/Kreis	Beobachter	veröffentlicht
<b>Bezirk Karl-Marx-Stadt:</b>			
1. 9. 1957	Claußnitz (KMSt. Ld.)	Schilde/Weise	
17. 7. 1959	Hartmannsdorf (KMSt. Ld.)	Weise	
10. 6. 1962	Claußnitz (KMSt. Ld.)	Schuricht	
19. 7. 1962	Am Pöhlberg (Annaberg)	Haenschke	Beitr. Vogelk. 19 (1973): 392
28. 5. 1964	Euba (KMSt. Ld.)	Rinnhofer	
7. 6. 1964	Olbernhau (Marienberg)	Fischer	
15. 6. 1965	Oberlungwitz (Hohenstein-Er.)	Schubert	
20. 6. 1966	Grießbach (Zschopau)	Schneider	
3. 6. 1967	Krumhennersdorf (Freiberg) 2 Vögel	Hergoll	Act. 5 (1971): 42
4. 6. 1967	Kleinwaltersdorf (Freiberg)	Bähr	Act. 5 (1971): 42
2. 9. 1970	Lauterbach (Marienberg)	Biedermann	Act. 9 (1973): 58
21. 5. 1971	Pechtelsgrün (Zwickau Ld.)	Riedel	
3.—5. 5. 1971	Limbach/Oberfrohna (KMSt. Ld.)	Kleemus	Act. 9 (1973): 58
25. 5. 1971	Härtensdorf (Zwickau Ld.)	? gemeldet durch Schlenker	
2. 9. 1972	Lauterbach (Marienberg) 1 juv. von Katze ergriffen Balg Museum Augustusburg	Neubert/Saemann	Act. 9 (1973): 58
23. 5. 1976	Netzschkau (Reichenbach)	Fröhlich	Act. 11 (1976): 48
12. 6. 1977	Hundshübel (Aue)	W. u. R. Möckel	Act. 11 (1976): 48
3. 6. 1979	Köthensdorf (KMSt. Ld.)	Just/Weise	

Datum	Ort/Kreis	Beobachter	veröffentlicht
<b>Bezirk Leipzig:</b>			
9. 6. 1955	Rotes Haus/Wöllnau (Eilenb.)	Wadewitz	Beitr. Vogelk. 7 (1961): 367
27. 8. 1959	Falkenhain (Wurzen)	Oemischen	
30. 8. 1959	Gerbisdorf (Delitzsch)	Größler	
12. 9. 1959	Gerbisdorf (Delitzsch)	Größler/Förster/ Kritzler	
8. 5. 1960	Großteich Torgau nach N. (Torgau)	Tuchscherer	
15. 8. 1962	Falkenhain (Wurzen)	Heider	
6. 9. 1964	Thräna (Borna)	Förster/Weiß	Act. 1 (1966): 27
10. 7. 1965	Nitzschka (Wurzen)	Heller	Act. 2 (1968): 63
20. 7. 1965	Gerbisdorf (Delitzsch)	Kretschmar	Act. 2 (1968): 63
19. 5. 1966	Oschatz (Oschatz)	Haferland	
26. 8. 1970	Kieritzsch (Borna)	Förster	Act. 13 (1977): 97
6. 6. 1971	Witznitz (Borna)	Förster	Act. 13 (1977): 97
18. 5. 1972	Taucha (Leipzig-Ld.)	Beer	
2. 6. 1973	Papitzer Lachen (Leipzig-Ld.)	Ehring/Zetzsche	Falke 21 (1977): 66
14.–28. 6. 1973	Winkelmühle (Eilenburg) 2 Vögel, die sich mindestens 2 Wochen im Gebiet aufhielten	Handke/Merker	
– 9. 1973	Lauer (Leipzig St.) ältere Rupfung, die vom Juni/ Juli stammen könnte (Größler)	Hoyer	Act. 12 (1976): 84
2. 6. 1974	Deditz (Grimma)	Hahn	Aquila 2 (1974): 18
23. 6. 1974	Dübener Heide (Eilenb.) Abt. 163/64 Kahlschlag	Weisbach	
25. 6. 1974	Bistum bei Eythra (Leipzig-Ld.)	Oertner	
30. 6. 1974	Groitzsch (Borna)	Krug	
21.–27. 8. 1974	Vorfeld Grube Schleenhain (Borna)	Weber	
31. 5. 1976	Radefeld/Grebehna (Delitzsch)	Tuchscherer	
9. 6. 1976	Seebenisch (Leipzig-Ld.)	Ehring	
20. 6. 1978	Droßdorf-Breunsdorf (Borna)	Weber	
19./20. 6. 1979	Buchheim (Geithain) möglicherweise handelt es sich hier um einen der zwei Vögel, die im Juli im gleichen Kreis beobachtet wurden.	Scholz	

Datum	Ort/Kreis	Beobachter	veröffentlicht
1. 7. 1979	Hegeteich Narsdorf (Geithain)	Selbmann	
1. 7. 1979	Geithain-Bruchheim (Geithain) Beide Vögel wurden bis Ende Juli im Gebiet beobachtet.		

### Literatur

- 1979 CREUTZ, G.: Die Entwicklung des Blaurackenbestandes in der DDR 1961 bis 1976. Falke 26: 222–230
- 1979 CREUTZ, G.: Der gegenwärtige Bestand der Blauracke in der DDR und sein Schutz. Archiv f. Natursch. u. Landschaftsf. 19: 231–239
- 1973 WADEWITZ, O.: Vom Brüten der Blauracke, *Coracias garrulus*, in der Dübener Heide. Beitr. Vogelk. 7: 367

GÜNTER ERDMANN

7030 Leipzig, Fichtestr. 52

# Rastphänologie des Flußuferläufers, *Actitis hypoleucos*, nach Beringungsergebnissen aus dem nordsächsischen Tiefland bei Riesa

WALTER TEUBERT und PETER KNEIS

## 1. Einleitung

Der alljährlich zu beiden Zugzeiten über das mitteleuropäische Binnenland hinwegführende Breitfrontzug von nördlich bis nordöstlich beheimateten Populationen des Flußuferläufers ist recht augenfällig, zumal während des Wegzuges im Spätsommer. Aus lokaler bis regionaler Sicht existieren bereits mehrere Darstellungen der Rastphänologie, mit deren Zusammenschau BEZZEL (2) und GLUTZ v. BLOTZHEIM et al (5) begannen. Eine solche kann nur dann realistisch sein, d. h. den allgemeinen Rastverlauf von lokalen, ökologisch bedingten Besonderheiten abheben, wenn genügend fundierte Einzeldarstellungen vorliegen, die auf langfristigen, repräsentativen und vergleichbar dokumentierten Datenerhebungen beruhen. Entscheidend ist, daß im topografischen Mosaik der untersuchten Rastplätze auch eng benachbarte enthalten sind; ermöglicht deren Vergleich doch u. a. die Wertung eventueller rastphänologischer Unterschiede weiter voneinander entfernter Plätze.

Für Sachsen liegen u. a. mit den Veröffentlichungen von MEYER (11), SAEMANN (15), TUCHSCHERER (18), FRIELING (4) sowie KRÜGER et al (9) bereits mehrere detaillierte Bearbeitungen der Rastphänologie von *Actitis* vor. Unter dem genannten Gesichtspunkt greifen wir das Thema hier erneut auf, und zwar vor dem Hintergrund langjähriger zielgerichteter Beringungstätigkeit des Erstautors im Elbtal des nordsächsischen Tieflandes bei Riesa. Zur Darstellung der rastphänologischen Verhältnisse in diesem Gebiet benutzen wir die zeitliche Häufigkeitsverteilung der Uferläufer-Fänge aus 30 Jahren.

Zwar sind Fanganzahlen gewöhnlich weniger repräsentativ für das tatsächliche Rastgeschehen als entsprechende Zählerergebnisse; letztere liegen aus dem Untersuchungsgebiet leider nur in bescheidenem Umfang vor. Diesem Nachteil steht als deutliches Plus die Kenntnisse der Alters- und Geschlechtsverteilung der Fänglinge gegenüber.

ABEND & THIEME (1) verwerten bereits einen Teil des hier vorgelegten Materials. Diese Arbeit ist jedoch kaum bekannt und auch methodisch z. T. überholt, so daß nicht nur die weitere Verlängerung der Datenserie eine Neubearbeitung rechtfertigt.

## 2. Methodik

Das Untersuchungsgebiet umfaßt den Elbstrom im Bereich der Kreise Riesa und Oschatz mit dem Schwerpunkt zwischen Riesa (51.19 N, 13.18 E) und Löbnitz (51.23 N, 13.14 E). In diesem Bereich sind in lineare verbaute und unverbaute Uferstrecken kleine Stromabtrennungen, Bühnenfelder, markante Buchten und Ufervorsprünge sowie kleinere Uferausrandungen eingeschaltet; auch finden sich

einzelne Tümpel in Ufernähe. Kleinflächig ist an diesen Stellen — in Ausprägung je nach Wasserstand — schlammiges bis sandiges Substrat vorhanden, das den Nahrungsansprüchen der Art genügt. Seltener werden Uferläufer auf kiesigem oder steinigem Untergrund angetroffen. Ebenso sind den Schutzansprüchen der Art gerechtwerdende Ufergehölze (im Gebiet hauptsächlich Weidengebüsche) von Bedeutung. Wo beide Faktoren realisiert sind, finden sich rastende Durchzügler zu den Zugzeiten regelmäßig. Zeitweilig sind beträchtliche Konzentrationen festzustellen. Die Art brütet im Gebiet nicht.

Von 1933 bis 1979 beringte W. T. im Gebiet 3 873 Flußuferläufer. Das Fangen erfolgt vorwiegend mit Schlagnetzen. Nur unter günstigen Umständen ist an einigen Plätzen ein Spannetzfang möglich, Ziel ist ein Maximum an Beringungen. Es wird durch häufige, zur Wegzugszeit beinahe tägliche Fangexkursionen angestrebt. Langjährige Erfahrungswerte sichern dabei eine hohe Fangwahrscheinlichkeit. Meist wird pro Tag ein kleinerer Teilbereich des Untersuchungsgebietes aufgesucht. Infolge der Beschränkung des täglichen Aktionsraumes und der begrenzten Fangkapazität der meist verwendeten Schlagnetze ist die Anzahl der Fänge nur bis zu einem gewissen Grad der Höhe des Rastbestandes etwa proportional, besonders bei hohem Rastbestand werden zwar absolut mehr, prozentual aber weniger Tiere gefangen.

Die Auswertung liegen  $n = 3\,639$  Fänge aus dem dreißigjährigen Zeitraum von 1949 bis 1979 (ohne 1951) zugrunde. Sie wurden nach Pentaden aufgeschlüsselt, die wir als zeitliche Grundeinheit verwenden. Errechnet wurden absolute, maximale und durchschnittliche Pentadensummen. Letztere können sich, da fangnegative Tage nicht verbucht worden sind, nur auf die erfolgreichen Fangtage beziehen. Deshalb verwenden wir hier die Bezeichnung ‚durchschnittliche Pentadensumme‘ anstelle des sonst üblichen Pentadendurchschnitts, in den auch negative (Beobachtungs-) Tage einfließen.

Als einfache Methode des Ergebnisvergleiches mit anderen Rastplätzen ziehen wir den Rangkorrelationskoeffizienten  $R$  heran (CLAUSS & EBNER, 3). Die Vergleichsdaten sind den Diagrammen der angegebenen Autoren mit der möglichen Genauigkeit entnommen. Abschließend betrachten wir die Fanganzahlen im Zusammenhang mit dem Pegelstand der Elbe in Riesa.

### 3. Ergebnisse

#### 3.1. Allgemeine Rastphänologie

Die Heimzugs-Rastfänge umfassen die Pentaden 22 (16. bis 20. 4.) bis 28 (16. bis 20. 5.). Sie ergaben  $n = 89$  Beringungen. Die Wegzugs-Rastfänge fallen in die Pentaden 37 (30. 6. bis 4. 7.) bis 57 (8. bis 12. 10.). Auf jene verteilen sich  $n = 3\,550$  Beringungen. Als einmalige Erscheinungen in 30 Jahren wurden für die Auswertung folgende extreme Fangdaten nicht berücksichtigt: 10 Fänge am 19./20. 6. 1961 und ein Fang am 7. 11. 1965. Das Verhältnis der Fänge aus Heim- und Wegzugs-Rastperiode ist rund 1 : 40. Damit überwiegt die Wegzugsrast deutlich. Da jedoch die Frühjahrsanfänge kaum repräsentativ sind, ist diese Relation ohne großen Wert.

Abb. 1 zeigt die genauere zeitliche Verteilung der Fänge und ist leicht zu deuten, so daß Erläuterungen gespart werden können. Als statistische Kennwerte wurden überdies die Pentaden bestimmt, in denen 25, 50 und 75 % der Fanganzahlen erreicht sind (Tab. 1).

Tabelle 1: Quartil- und Medianpentaden der Fänge aus 30 Jahren (1949 bis 1979 ohne 1951)

Stichprobe des Rastbestandes	n	Z <sub>25</sub>	Z <sub>50</sub>	Z <sub>75</sub>
Heimzug	89	1.-5. 5.	6.-10. 5.	11.-15. 5.
Wegzug	3 550	30. 7.-3. 8.	9.-13. 8.	19.-23. 8.
Jungvögel	1 636	4.-8. 8.	14.-18. 8.	24.-28. 8.
Altvögel	1 914	25.-29. 7.	4.-8. 8.	14.-18. 8.
Männchen	862	30. 7.-3. 8.	4.-8. 8.	14.-18. 8.
Weibchen	1 042	20.-24. 7.	30. 7.-3. 8.	9.-13. 8.

### 3.2. Rastphänologie nach Altersklassen

Von  $n = 3\,550$  Wegzugs-Rastfänglingen erwiesen sich 1 636 als diesjährig (46,1 %) und 1914 als älter (53,9 %).

Die separate Häufigkeitsverteilung alter und junger Tiere weist die bekannte zeitliche Verschiebung auf. Wie Abb. 2 sowie die Werte der Tab. 1 zeigen, werden adulte Vögel im Mittel etwa 2 Pentaden früher gefangen als junge. Letztere sind noch später im Herbst, aber auch erst später im Juli nachweisbar.

### 3.3. Rastphänologie nach Geschlechtsklassen

Von  $n = 1\,904$  adulten Wegzugs-Fänglingen liegt eine Geschlechtsangabe vor. Danach handelt es sich um 862 Männchen (45,3 %) und 1 042 Weibchen (54,7 %).

Auch hier zeigt sich eine merkliche zeitliche Verschiebung in der Fangstatistik. Nach Abb. 3 und Tab. 1 eilt der Schwerpunkt der Weibchenfänge dem der Männchen um mindestens eine Pentade voraus.

Die Häufigkeitsverteilung der Weibchen ist im Gegensatz zu derjenigen der Männchen deutlich zweipfelig.

### 3.4. Verweildauer

Im gesamten Beringungszeitraum (1933 bis 1979) gelangen  $n = 102$  Kontrollfänge innerhalb einer Wegzugs-Rastzeit. Als maximale Rastdauer konnten für Altvögel 24 Tage und für Jungvögel 36 Tage nachgewiesen werden. Die entsprechenden Mittelwerte betragen 7 Tage ( $n = 47$ ) bzw. 7,5 Tage ( $n = 41$ ); sie unterscheiden sich praktisch nicht.

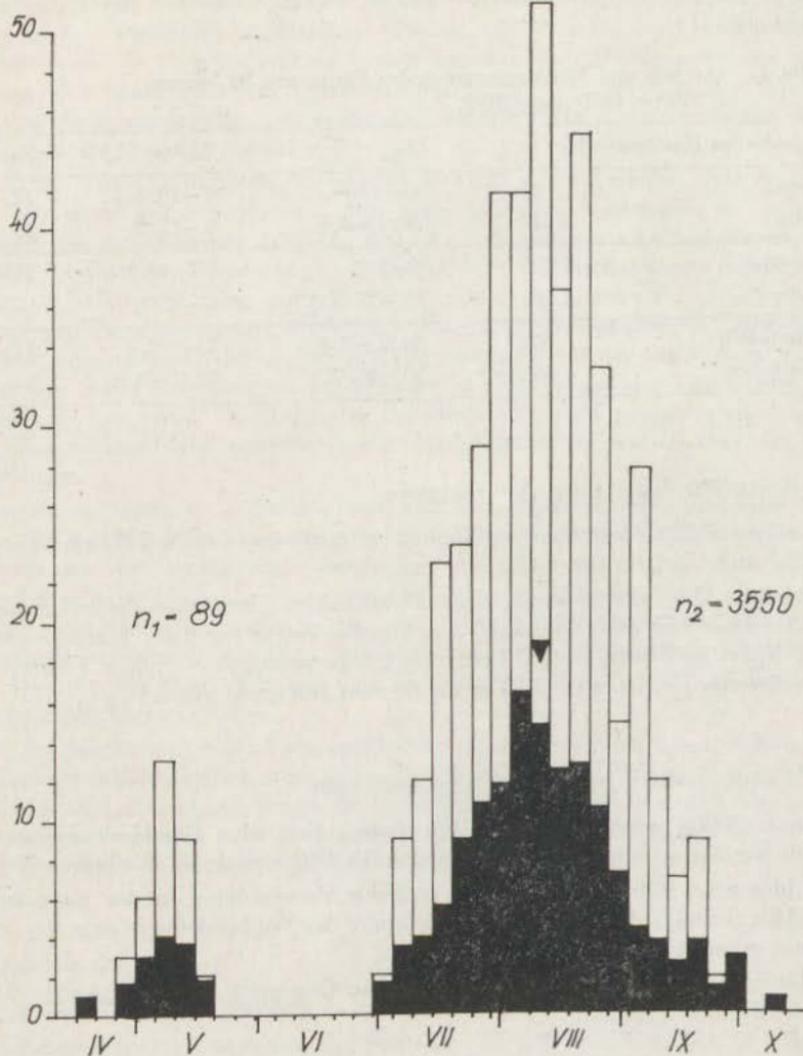


Abb. 1: Zeitliche Häufigkeitsverteilung der Fänge aus 30 Jahren (1949 bis 1979 ohne 1951) als maximale (weiß) und durchschnittliche (schwarz) Pentadensummen. Die Medianwert-Pentade ist gekennzeichnet.

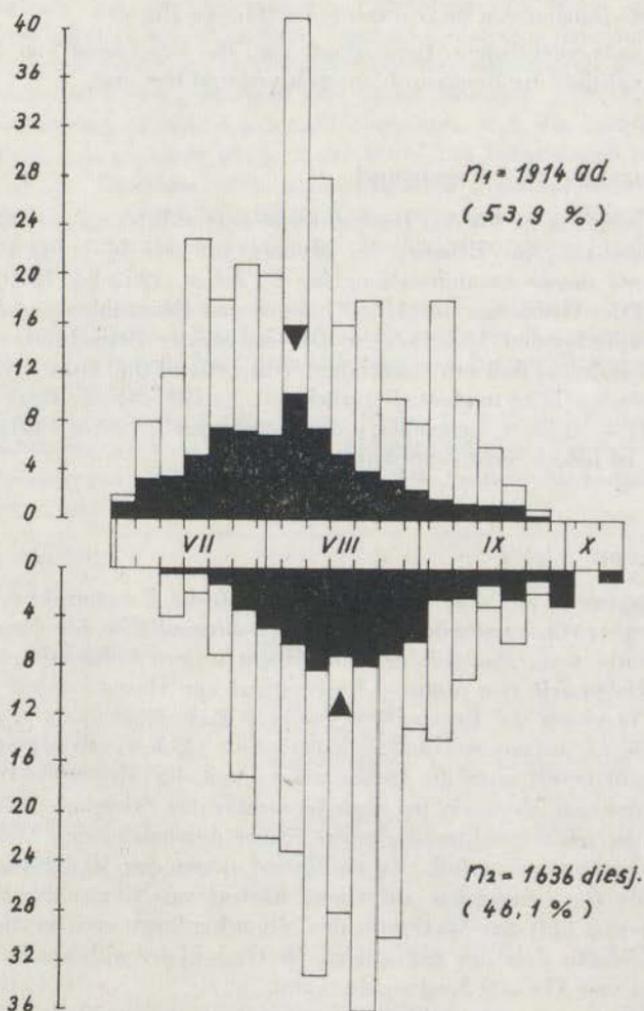


Abb. 2: Zeitliche Häufigkeitsverteilung der Wegzugsfänge nach dem Alter in diesjährige und adulte Tiere getrennt. Analog Abb. 1.

### 3.5. Jahresvergleich der Rastphänologie

Die in Abb. 1 bis 3 dargestellten Verhältnisse kommen erst nach Aufrechnung des Materials über einen langen Zeitraum zustande. Eine abschnittsweise Betrachtung der Fanganzahlen verdeutlichte uns das. Im einzelnen sind jährlich größere bis kleinere Abweichungen von diesem mittleren Bild die Regel.

Abb. 4 soll das verdeutlichen. Beispielhaft sind die Ergebnisse von 4 Jahren gezeigt, die hinsichtlich der Fanganzahlen etwa vergleichbar sind.

### 3.6. Fanganzahlen und Pegelstand

Die Rastplatzbelegung ist für den Beobachter u. a. merklich von der Wasserführung der Elbe abhängig. Am Beispiel des Monats mit den höchsten Fanganzahlen (August) wurde dieser Zusammenhang für 28 Jahre (1952 bis 1979) untersucht, und zwar auf der Grundlage der Abweichungen von Fangzahlen und Pegelständen von den entsprechenden Mittelwerten. Die statistische Betrachtung erhärtet den subjektiven Eindruck, daß mit steigendem Wasserstand die Anzahl der rastenden, d. h. zu fangenden Tiere tendentiell zurückgeht. Es läßt sich die Regressionsgerade  $y = 147,31 - 0,47 x$  berechnen; der zugehörige Maßkorrelationskoeffizient ( $r = -0,27$ ) ist jedoch nicht signifikant.

## 4. Diskussion

Die Erfahrungswerte aus dem Felde besagen, daß die Fanganzahlen zur Zeit des höchsten Wegzugs-Rastbestandes in der ersten Augushälfte für diesen nicht völlig repräsentativ sind. Demzufolge unterschätzt unsere Fangstichprobe trotz der Länge der Datenserie den wahren Rastbestand zur Hauptzugszeit in gewissem Maße. Im Vergleich zu Ergebnissen anderer Rastplätze (z. B. RIEDEL, 14; REICHHOLF, 13) ist unsere Häufigkeitsverteilung (Abb. 1) etwas gestaucht. Einen Hinweis darauf liefert auch die Unausgewogenheit des Männchen-Weibchen-Verhältnisses unter den Altvögeln bei doch beträchtlichem Stichprobenumfang. Offenbar werden die schwerpunktmäßig etwas früher durchziehenden Weibchen durch Fang eher repräsentativ erfaßt, da zumindest deren (im langjährigen Bild auftretende) erste Durchzugsspitze auf einem niedrigeren Niveau des Rastbestandes erfolgt. Hingegen fällt das Maximum der Männchenfänge eher in die weniger repräsentativ erfaßte Zeit des maximalen Bestandes, der sich durch die zeitliche Überlagerung von Alt- und Jungvögeln ergibt.

Für die übrige Wegzugszeit sind unsere Werte dank des zugrundeliegenden langen Untersuchungszeitraumes repräsentativ, da sich Zufälligkeiten weitgehend ausgleichen. Die optisch deutliche Übereinstimmung unserer Ergebnisse (Abb. 1) mit Zählungsdaten von anderen Rastplätzen spricht ebenfalls dafür.

Freilich lassen sich einzelne Tiere auch jeweils noch vor bzw. nach dem ersten bzw. letzten Fangtermin des Jahres nachweisen, doch fallen sie statistisch kaum ins Gewicht. Auch leiten die nach dem insgesamt spätesten Wegzugs-Fangtermin (7. 11. 1965) liegenden Beobachtungen eher zu den sich neuerdings häufenden

Belegen für eine Überwinterungstendenz in Mitteleuropa über (GLUTZ et al, 5; KUHNAST et al, 10). Für den Riesaer Raum liegen von 1965 bis 1979 7 November- und Dezemberdaten vor (Extrem: 25. 12. 1968); das ist eine auch hier früher nicht gekannte Erscheinung.

Um den Vergleich der rastphänologischen Ergebnisse mit denen anderer Rastplätze nicht nur auf optischer Grundlage, sondern wenigstens halbquantitativ führen zu können, verwenden wir den Rangkorrelationskoeffizienten. Dabei beschränken wir uns auf die Wegzugs-Rastzeit und einige Beispiele. Tab. 2 faßt die Berechnungen zusammen. Erwartungsgemäß zeigt sich, daß die rastphänologische Übereinstimmung um so höher ist, je mehr Jahre den Erfassungen zugrunde liegen. Der Grad der Übereinstimmung benachbarter (Sachsen) und entfernterer Plätze (Niedersachsen, Westfalen, Bayern) mit unserem Untersuchungsgebiet ist recht hoch und nicht erkennbar verschieden. Koeffizienten gleicher Größenordnung

Tabelle 2: Rangkorrelationskoeffizienten R bei Vergleich der Riesaer Daten mit denen anderer Rastplätze. Die linken R-Werte gelten für den entsprechenden Zeitraum, die rechten bei Zugrundelegung der Riesaer Daten von 1949 bis 1979 (ohne 1951).

Vergleiche erfolgen mit Fangdaten (Zeilen 1 bis 2) und Beobachtungsdaten sächsischer (Zeilen 3 bis 5) sowie anderer Rastplätze (Zeilen 6 bis 8).

Abkürzungen: P<sub>5</sub> = Pentadensumme, P = Pentadendurchschnitt (bei Riesa: durchschnittliche Pentadensumme)

Vergl.	Vergleichsgebiet u. Zeitraum	Autor	Vergl.- basis	R	
				ent- spr.	30 Jahre
1a	Nörten, Niedersachsen (1972 bis 1975)	RIEDEL (1978)	P ad.	0,67	0,86
2a	Münster, Westfalen (1969 bis 1976)	HARENGERD in GLUTZ et al	P <sub>5</sub> ad.	0,86	0,92
1b	Nörten, Niedersachsen (1972 bis 1975)	RIEDEL (1978)	P diesj.	0,72	0,87
2b	Münster, Westfalen	HARENGERD in GLUTZ et al	P <sub>5</sub> diesj.	0,95	0,96
3	Leipzig, Sachs. (1949 bis 1952)	MEYER (1953)	P <sub>5</sub>	0,70	0,86
4	Windischleuba, Sachs. (1953 bis 1963)	FRIELING (1970)	P <sub>5</sub>	0,96	0,97
5	Karl-Marx-Stadt, Sachs. (1955 bis 1965)	SAEMANN (1967)	P <sub>5</sub>	0,96	0,96
6	Nörten, Niedersachsen (1972 bis 1975)	RIEDEL (1978)	P	0,86	0,96
7	Münster, Westfalen (1962 bis 1971)	HARENGERD et al (1973)	P	0,92	0,95
8	unterer Inn., Bayern	REICHHOLF (1979)	P	0,95	0,96

ergeben sich beim Vergleich auswärtiger Gebiete untereinander. Es zeichnet sich ab, daß alle geeigneten Rastplätze des mitteleuropäischen Binnenlandes, denen keine bedeutenden Brutvorkommen der Art im N- bis E-Sektor vorgelagert sind, ein nahezu übereinstimmendes rastphänologisches Zeitmuster ergeben, wenn lange Zeitserien betrachtet werden. Das ist bei einer Art mit erwiesenem raschen Zugvermögen (THIEME, 17; GLUTZ et al, 5) auch nicht verwunderlich. Erst bei jahresweiser Betrachtung werden Unterschiede zutage treten.

Die vorgelegten Zahlen bestätigen die Unterschiedlichkeit der Schwerpunkte von Alt- und Jungvogel-Durchzug. Neu ist auch der Befund nicht, daß die adulten Weibchen tendentiell früher an den Rastplätzen erscheinen als die Männchen, doch findet sich eine solche Bemerkung einzig bei NIETHAMMER (12). Die Verhältnisse gleichen somit denen beim Bruchwasserläufer, *Tringa glareola* (GLUTZ et al, 5; KIRCHNER, 8).

Zwar ist der Sexualdimorphismus beim Flußuferläufer recht gering, doch beim aufmerksamen Handhaben großer Serien lebender Tiere spürbar. Auf entsprechende Färbungsunterschiede weisen u. a. STEIN (16) sowie WADEWITZ (19) hin. Offensichtlich haben die diesbezüglich irreführenden Angaben von NAUMANN (HENNICKE, 7) sowie die im Lichte späterer Untersuchungen nicht klar einzuordnenden brutbiologischen Befunde von STEIN (16) hier zu mehr Vorsicht geführt als notwendig war.

Die Geschlechtsbestimmung erfolgte bei den Riesaer Fänglingen anhand von Feinheiten der Rücken- und Brustzeichnung. Nach TEUBERT (in Vor.) sind die benutzten Merkmale verlässlich. Biometrische Daten scheiden infolge eines breiten Überschneidungsbereiches bekanntlich für diesen Zweck aus.

Die zweigipfelige Häufigkeitsverteilung der Rastplatzfänge bei den Weibchen sei als statistische Tendenz herausgestellt. Wir enthalten uns hier jeglicher Spekulation; vielmehr ist zunächst eine Bestätigung dieser Erscheinung von anderen Fangplätzen notwendig.

Unser Material (vgl. Abb. 4) läßt erkennen, daß nur langfristige Datenerhebungen zu einem halbwegs abgerundeten rastphänologischen Bild führen (s. hierzu auch BEZZEL, 2; HARENGERD et al, 6). Werden Fanganzahlen zugrunde gelegt, bedarf es aus obigem Grunde ohnehin eines längeren Bearbeitungszeitraumes als bei repräsentativen Sichtbeobachtungen. Allerdings wächst damit zugleich die Wahrscheinlichkeit der Veränderung des Umwelt-Faktorengefüges, und die einheitliche Bezugsbasis geht möglicherweise verloren. Im Untersuchungsgebiet ist z. B. im letzten Jahrzehnt ein Rückgang der Höhe des Rastbestandes spürbar; die Ursachen sind nicht bekannt.

Detaillierte ökologische Bezüge können auch wir mangels entsprechenden Materials nicht aufzeigen. Zwar ist der Wasserpegel, wie die statistische Tendenz andeutet, nicht ohne Einfluß auf die Fanganzahlen, doch müssen genauere Untersuchungen — z. B. zur Substratpräferenz — erst einsetzen.

Danksagung: Am Fang war im Laufe der Jahre eine Anzahl von Helfern beteiligt. Stellvertretend für alle sollen L. Grabs, Riesa und Chr. Pelz, Neuhirschstein, genannt sein. Die Herren Fügner und Lehmann von der Wasserwirtschaftsdirektion Obere Elbe — Mulde, Dresden, stellten uns freundlicherweise die Pegelwerte zur Verfügung. J. Schäfer, Kloster, verdanken wir die Abbildungen.



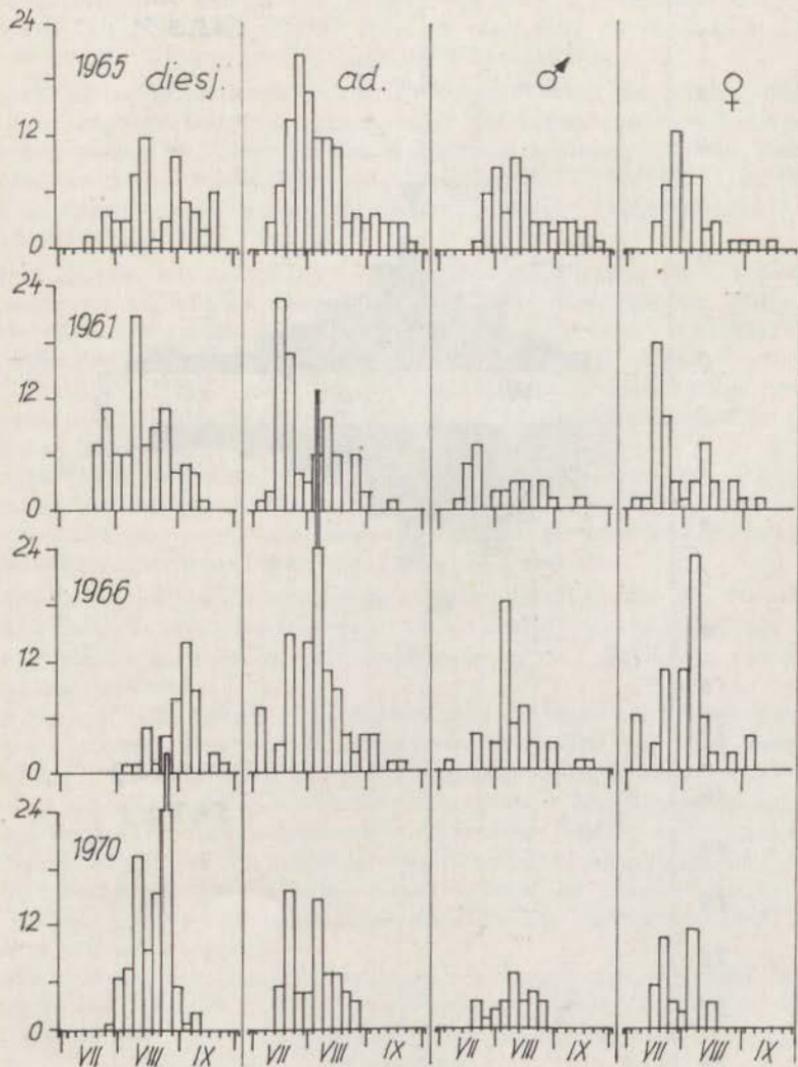


Abb. 4: Zeitliche Häufigkeitsverteilung der Wegzugsfänge als absolute Pentadensummen für 4 ausgewählte Jahre.

## 5. Zusammenfassung

Auf Grund von  $n = 3\,639$  Flußuferläufer-Beringungen, die in einem Zeitraum von 30 Jahren (1949 bis 1979 ohne 1951) an der Elbe bei Riesa (51.19 N, 13.18 E) erfolgten, wird die Rastphänologie der Art in diesem Gebiet unter besonderer Berücksichtigung der Wegzugsrast dargestellt. Obwohl die Stichprobe für die reale Dynamik des Rastbestandes nicht ganz repräsentativ ist, ergibt sich ein mit anderen mitteleuropäischen, nicht nur den sächsischen Rastgebieten nahezu völlig übereinstimmendes Bild. Die Pentadenverteilung der Fänge ergibt unterschiedliche Schwerpunkte für Alt- und Jungvögel sowie bei den Altvögeln für Männchen und Weibchen.

## Literatur

1. ABEND, F. & THIEME, W. (1968): Untersuchungen über den Bestand, den Durchzug und das Zugverhalten der Limikolen im Elbegebiet um Riesa. Staatsexamensarb. Techn. Univ. Dresden.
2. BEZZEL, E. (1968): Über den Aussagewert langfristiger Feldzählungen zum Zuge einiger Limikolen durch das mitteleuropäische Binnenland. Beitr. Vogelk. 13, 377–392.
3. CLAUSS, G. & EBNER, H. (1974): Grundlagen der Statistik, Berlin.
4. FRIELING, F. (1970): Ergänzungen zum Durchzug der Limikolen am Windischleubaer Stausee. Beitr. Vogelk. 16, 101–108.
5. GLUTZ v. BLOTZHEIM, U., BAUER, K. & BEZZEL, E. (1977): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 7, Wiesbaden.
6. HARENGERD, M., PRÜNTE, W. & SPECKMANN, M. (1973): Zugphänologie und Status der Limikolen in den Riesefeldern der Stadt Münster. Vogelwelt 94, 81–118, 121–146.
7. HENNICKE, C. (1902): Hrsg.: Naumann, Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas, Bd. 9, Gera.
8. KIRCHNER, H. (1978): Bruch- und Waldwasserläufer, Wittenberg.
9. KRÜGER, S., MAHLING, E., MELDE, M. & MENZEL, F. (1972): Die Limikolen in der Oberlausitz I. Abh. Ber. Naturk. Mus. Görlitz 47 (12), 44 p.
10. KÜHNAST, O., LILLE, R. & MORITZ, V. (1979): Überwinterungen des Flußuferläufers, *Actitis hypoleucos*, in Hamburg. Hamb. Avifaun. Beitr. 16, 149–156.
11. MEYER, F. (1953): Zum Herbstzug des Uferläufers, *Actitis hypoleucos*, in Mitteldeutschland. Beitr. Vogelk. 3, 156–166.
12. NIETHAMMER, G. (1942): Handbuch der deutschen Vogelkunde, Bd. 3, Leipzig.
13. REICHHOLF, J. (1979): Der Durchzug des Flußuferläufers, *Actitis hypoleucos*, am unteren Inn. Orn. Mitt. 31, 55–57.
14. RIEDEL, B. (1978): Zur Zugbiologie des Flußuferläufers, *Tringa hypoleucos*, auf den Nörtener Schlammteichen. Faun. Mitt. Süd-Niedersachsen 1, 199–213.
15. SAEMANN, D. (1967): Sumpf- und Wasservögel in Karl-Marx-Stadt während der Jahre 1955–1965. Beitr. Vogelk. 12, 242–256.

16. STEIN, G. (1928): Ein weiterer Beitrag zur Brutbiologie von *Tringa hypoleucos*. Orn. Mber. 36, 129—135.
17. THIEME, W. (1969): Fundliste in Sachsen beringter Flußuferläufer, *Tringa hypoleucos*. Auspicium 3, 363—366.
18. TUCHSCHERER, K. (1968): Untersuchungen über den Durchzug der Wasservögel am Großteich Torgau und in seiner Umgebung in den Jahren 1957—1966. Hercynia 3, 273—351.
19. WADEWITZ, O. (1952): Ein Beitrag zur Biologie des Flußuferläufers, *Actitis hypoleucos* (L.). Beitr. Vogelk. 3, 1—20.

Dr. PETER KNEIS

Vogelwarte Hiddensee, 2346 Kloster

WALTER TEUBERT

8400 Riesa, Strehlaer Straße 22

## Zur Vertikalverbreitung einiger Vogelarten im Erzgebirge

HEINZ HOLUPIREK, Annaberg-Buchholz

Für die Ermittlung und Darstellung der Vertikalverbreitung der Vögel im Erzgebirge und die Festlegung von Grenzlinien sind wir nahezu ausschließlich darauf angewiesen, die äußersten Siedlungspunkte zu verbinden. Diese sind oftmaligem Wandel unterlegen, unstet und in Bewegung. Schon RICHARD HEYDER hat dieses Verfahren wiederholt „der Vorsicht anempfohlen“. Vielmehr ist der Versuch erstrebenswert, dem mit zunehmender Höhenlage eintretenden quantitativen Rückgang der (meisten) Arten nachzuspüren und letztlich die Ursachen für Auslichtung und Verschwinden zu ergründen.

Zwar ist dem aufmerksamen, mit den örtlichen Gegebenheiten vertrauten Beobachter dieser Abfall der Populationsdichte augenscheinlich. Um ihn jedoch mit Zahlen belegen zu können, wäre die Einrichtung von Zählgebieten in verschiedenen Höhenstufen notwendig. Sie müßten so ausgestaltet und vom äußeren Bild her so gleichartig ausgewählt sein, daß nach menschlichem Ermessen mit mehr oder minder großer Wahrscheinlichkeit ausschließlich die Höhenlage für unterschiedliche Bestandsdichten verantwortlich zu machen wäre. Ob dies praktisch durchführbar ist, ist fraglich und sollte diskutiert werden.

Die Frage nach den sowohl den Individuen- als auch den Artenschwund bewirkenden Ursachen ist oftmals schwierig oder (noch) nicht zu beantworten. Das gilt in noch höherem Maße für Verschiebungen der (Vertikal-) Verbreitungsgrenzen, obwohl in der Natur gerade Bewegung und Veränderung das Normale sind und im großen und ganzen ständig stattfinden. In der Regel wird ein ganzer Faktorenkomplex, zu dem nicht nur Umweltveränderungen gehören, verantwortlich zu machen sein und die Suche nach nur einer Ursache ebenso in die Irre führen wie der Verzicht auf den Blick auf die Verhältnisse im Gesamtareal. Bisweilen aber wird auch einzukalkulieren sein, ob nicht eine Art früher, vielleicht mangels Beobachter, übersehen und so eine Arealerweiterung nur vorgetäuscht wurde. Auch ist „nicht immer leicht zu entscheiden, ob Schwankungen im Grenzbereich einer Vogelart innerhalb der Variationsbreite liegen, die auch für eine ‚stabile‘ Arealgrenze die Regel ist, oder ob solche relativ geringfügigen Schwankungen das erste Anzeichen einer später offensichtlich werdenden Expansion oder Regression sind“ (NIETHAMMER 1951).

Gegenwärtig werden Bestandsveränderungen oftmals allein auf das Klima und seine Bewegungen zurückgeführt. Dem wird jedoch nicht immer beizupflichten sein. Bereits STRESEMANN (1927/34) hat bei der Untersuchung klimatischer Abhängigkeiten der Vögel zur Vorsicht gemahnt. Nach ihm läßt das Zusammenfallen der Verbreitungsgrenze mit einer Isotherme wohl oft eine andere Deutung zu: die nämlich, daß die wichtigste Beute (sowohl Pflanze oder auch Tier) solcher Abhängigkeit unterliegt. Wir (oder nur die Vogelkundler?) sind aber über die Höhenverbreitung, soweit sie unseren Mittelgebirgsraum umfaßt, vieler Nahrungspflanzen und -tiere, insbesondere vieler Insektenarten, so wenig unterrichtet, daß sich Schlüsse kaum ziehen lassen. In neuerer Zeit trat dem auch SCHÜZ (1971) bei. Unter Verweis auf seinen Gedankenaustausch mit H. SEILKOPF und ande-

ren Meteorologen riet er ebenfalls zur Vorsicht im Deuten zumindest kurzfristiger Zusammenhänge.

Gleichwohl sollte gegenwärtig einer Dokumentation der Vertikalverbreitung einschließlich ihrer Schwankungen nicht ausgewichen werden. Umweltveränderungen größeren Ausmaßes, bei denen für das Erzgebirge u. a. insbesondere an die Umgestaltung der Landwirtschaft einschließlich ihrer Chemisierung und an die in den Kammlagen immer mehr um sich greifenden Rauchschäden zu denken ist, werden vermutlich nicht ohne Einfluß auf die Vogelwelt sein. Nicht zuletzt wird die Fixierung der gegenwärtigen Verbreitungsgrenzen vielleicht helfen, die Umweltsprüche mancher Arten besser zu erkennen. Dabei ist nicht nur an solche wie Tannen- und Haubenmeise, die beiden Goldhähnchen, den Fichtenkreuzschnabel, den Zeisig und den Buntspecht, sondern auch an weitere, nicht so ausschließlich auf den Nadelwald festgelegte Arten zu denken.

Mit 5 Arten der Nonpasseres soll deshalb im folgenden ein Anfang gemacht werden. Die Deutungen der möglichen Ursachen für die Änderungen in der Vertikalverbreitung müssen auf Vermutungen beruhen. Sie können in diesem oder jenem Fall mit einer Zunahme in Verbindung gebracht werden, bei der die Verdichtung im bisherigen Areal natürlich weniger auffällig ist als eine Erweiterung der Grenzen.

Herrn ZDENĚK BĀRTA, Litvínov, habe ich für sehr umfassende Unterstützung, insbesondere für Überlassung seiner Beobachtungen, Durchsicht der tschechischen Ortsnamen, Literaturbeschaffung u. a. m., auf das herzlichste zu danken.

Mitteilungen, denen kein ausdrücklicher Quellennachweis beigefügt ist, entnahm ich der avifaunistischen Bezirkskartei beim Museum Augustsburg. Höhenangaben beziehen sich auf Höhen über NN.

### Krickente — *Anas crecca* L.

HEYDER (1952) nannte als Brutplätze Scheibenberg (SCHLEGEL 1924, der sich auf den Jagdinhaver SCHREIBER stützte), den Filzteich bei Schneeberg (BERGE 1897, MARX 1931, HEILFURTH 1926, 1937), die nahen Lindenaauer Teiche (HEILFURTH 1926), Limbach und Großhartmannsdorf. Um eine Spur zurückhaltender zitierte er BERGE (1907), nach dem Nester und Junge im Hochmoor von Boži Dar (Gottesgab) gefunden wurden (1050 m), der Ortsbeschreibung nach jedoch jenseits der Grenze. Der Großteich von Großhartmannsdorf kann wohl als der einzige Ort betrachtet werden, den die Ente mit gewisser Regelmäßigkeit besiedelte. Doch selbst hier fehlte sie jahrweise. 1934 notierte HEYDER (1962) letztmals ein ♀ mit 9 halbgroßen Jungen. Bis 1938 verzeichnete er Sommeraufenthalt. „nachdem aber nicht mehr“. Folglich kannte er wenig später (HEYDER 1956) im Bezirk Karl-Marx-Stadt nicht einen Brutplatz mehr! Auch WERNER (1964) mußte eingestehen, daß die Krickente „seit Jahren hier nicht mehr zur Brut“ schritt.

Nachdem bereits 1962, 1963 und 1964 Mai- bzw. Juniaufenthalte bekannt wurden (P. KIEKHÜFEL), gelang 1965 SUSS (1971) erneut der Nachweis einer — mißglückten? — Brut. Nach mehrmaligem Nestbesuch und Berührung der brütenden Ente fanden sich am 6. VII., nach bemerkenswert kurzer Brutdauer, nur noch Eischalen. Seit dieser Zeit, die etwa mit dem Beginn der Erfassung von Beobach-

tungsdaten durch das Museum Augustusburg zusammenfällt, nistet die Krickente vielleicht wieder regelmäßig im Naturschutzgebiet (SAEMANN 1976 nach P. KIEKHÜFEL, K. LIEBSCHER, F. WERNER) mit bis zu 3 Paaren.

Annähernd gleichzeitig stellten sich auch Meldungen von anderen Orten des Bezirkes Karl-Marx-Stadt ein. 1970 (11. VI.), 1971 (11. VI.), 1972 (29. V., 23. VI.) und 1973 (12. u. 17. V.) gelangen Sommerbeobachtungen von Paaren, 1974 (26. VI.) und 1975 (3. u. 7. VI.) solche von Erpeln, an den um 320 m hoch gelegenen Helmsdorfer Schlammenteichen (SAEMANN 1973 nach H. OLZMANN, SEIFERT 1978). Dieser Jahreszeit näherten sich auch Feststellungen von der Talsperre Pöhl (um 400 m; 3 Ind. am 30. V. 1968; S. ERNST) sowie Teichen bei Leutersbach Kr. Zwickau (um 450 m; 1 ♂ am 17. VI. 1974; H. OLZMANN), Giegentrün im gleichen Kreis (um 430 m; 1 ♂ am 30. VI. 1975; H. OLZMANN), Unterlauterbach Kr. Auerbach (um 420 m; 1,1 am 13. V. 1968; S. ERNST) und den Klärteichen Lengenfeld (um 400 m; 2,1 am 21. VI. 1975; H. KREISCHE), während solche aus Karl-Marx-Stadt bis zum 9. V. (G. SACHER) zu mehr als zu Hoffnungen nicht berechtigten. Ebenfalls 1968 sahen K. LIEBSCHER am 20. V. 1 Krickente und F. WERNER am 22. VI. 5,2 Ind. auf dem Hüttenteich Berthelsdorf (430 m).

In eben jenem engeren Gebiet nördlich Scheibenberg (600 m), auf das HEYDER (1962) die SCHLEGELSche (1924) Nachricht bezog, glückte 1977 W. DICK ein Brutnachweis. Am 2. VII. sah er auf einem der dortigen Teiche, wo ihm bereits 1974 und 1968 (W. DICK, C. FEHSE) Maibeobachtungen gelangen, ein ♀ mit 8 Dunenjungen; möglicherweise war noch ein zweites Brutpaar anwesend. Vom April bis zum 6. VI. 1973 beobachtete ich wiederholt bis zu 4 Enten, in denen ich zwei Paare vermutete, am Ratsteich Geyer (620 m). Auf dem 6 km südwestlich in gleicher Höhe gelegenen Schwarzen Teich bei Elterlein sah W. DICK am 8. V. 1968 ein ♂. Im Hochmoor „Großer Kranichsee“ (930 m) flog am 10. V. 1974 ein ♀ auf, während ein Jahr später ebenfalls ein ♀ zwischen 11. und 15. V. regelmäßig und fast täglich hier anzutreffen war (S. ERNST, M. THOSS).

Vom tschechoslowakischen Teil des Erzgebirges (Krušné hory) mit dem überwiegenden Teil der Kammhochflächen und dem steilen Südfall verdanken wir Kenntnisse in erster Linie Z. BÁRTA (briefl., 1975). Auf einem Teich am Wege zwischen Platten und Quinau (rybník u cesty z Blatna do Květnova, okr. Chomutov; 620 m) sah er gemeinsam mit Förster DLOUHÝ am 27. V. 1977 1 Paar und 5 Jungvögel. Ein kleiner Teich zwischen der Straße von Fláje nach Nové Město (Neustadt, okr. Teplice) und der Talsperre Fláje (790 m) beherbergte am 18. IV. und 22. VII. 1971 jeweils ein Pärchen, am 11. VI. des gleichen Jahres jedoch ein ♂ (!) und 2 Junge (Z. BÁRTA). Je ein Paar beobachtete er im Mai 1972, April/Mai 1973 und am 9. V. 1975, ein einzelnes ♂ am 25. V. 1978, auf dem Schwarzen Teich bei Göhren Kr. Most (Černý rybník u Klínů, okr. Most; etwa 800 m). Ich sah ein Pärchen am 10. V. 1975 auf einem kleinen, etwa 950 m hoch gelegenen Stau des Flübchens Černá (Schwarzwasser) nahe Myslivny (Försterhäuser) etwa 3,5 km westlich Boží Dar (Gottesgab). Das läßt BERGES (1907) Behauptung vom Brüten im dortigen Moor, das ich schon bei früherer Gelegenheit (HOLUPIREK 1970) für durchaus glaubwürdig hielt, an Überzeugungskraft gewinnen, obwohl sie vermutlich nicht auf BERGES selbst zurückgeht. Schließlich trafen W. FLÖSSNER und M. KÄSTNER am 16. VII. 1938 am Neuen Teich (800 m) beim

Forsthaus Neuhaus (Nový rybník u Nového Domu) bei Sebastiansberg (Hora Sv. Šebestiána) eine Ente mit 5–6 Jungen, die in Gräben und Torftümpel flüchteten (HEYDER 1952). RUTSCHKE u. REYMANN (1978) erklärten diesen auf dem Territorium der ČSSR gelegenen Brutplatz ohne Umschweife für erloschen und verwiesen ihn kurzerhand, wie auch BAUER u. GLUTZ v. BLOTZHEIM (1968), in den Bezirk Karl-Marx-Stadt und damit in die DDR. Indessen sah Z. BÁRTA auf dem etwa 1 km östlich liegenden Alten Teich (Starý rybník) von April bis Juni 1968 ein Paar und jeweils am 30. V. und 10. VI. 1969 ein ♀, während er ein ♂ am 30. V. 1969 gerissen am Ufer fand.

Es ist nicht sicher zu entscheiden, ob diese schwierig zu beobachtende Ente mit ihrer Neigung, auch ärmere Moor- und Waldgewässer zu bewohnen, tatsächlich dem Bezirk Karl-Marx-Stadt bzw. dem Erzgebirge zeitweise als Brutvogel gefehlt hat. Das ist aber anzunehmen. Die größte Stütze hierfür sind die wohl die Gesamtsituation widerspiegelnden Verhältnisse am Großteich Großhartmannsdorf. Es ist unwahrscheinlich, daß einem Beobachter wie R. HEYDER auf seinem „Hausteich“ und später auch dem weiteren dortigen Beobachterkreis die Anwesenheit der Krickente zur Fortpflanzungszeit entgangen sein sollte.

### Stockente — *Anas platyrhynchos* L.

Als höchsten Brutplatz kannte HEYDER (1952) die Galgenteiche bei Altenberg (740 m). Er betrachtete ihn als Ausnahme, da das Vorkommen nur bis um 600 m allgemein sei.

Inzwischen gelangen Brutnachweise bis 920 m und Wahrnehmungen zur Fortpflanzungszeit bis 1 000 m. So können nach GRIMM (1975) am Oberen und Unteren Floßteich bei Mühlleithen (800 m) Junge führende Stockenten leicht beobachtet werden, wie beispielsweise im Juli 1969. In ungefähr gleicher Höhenlage sah KUNERT (1975) am 13. VI. 1971 ein ♀ mit 5 Jungen im angestauten Grenzbach (Pöhlbach) zwischen Hammerunterwiesenthal und Unterwiesenthal, einem Ortsteil von Oberwiesenthal. Nester fanden OESER (1973) im Juni 1970 im Forst bei Raschau (820 m) und SCHIEMENZ (1969) am 29. V. 1969 im Naturschutzgebiet „Schwarze Heide“ Kr. Marienberg (840 m), wo ich am 1. VII. 1978 auf einem Teich im selben Gelände ein ♀ mit 7 fast flüggen Jungenten bemerkte. Am 2. VI. 1974 führte auf der Talsperre Weiterswiese bei Carlsfeld (900 m) ein ♀ 7 Halbwüchsige; bei ihnen befand sich am nächsten Tag ein zweites ♀ mit 6 weiteren Jungen etwa gleichen Alters (H. HOLUPIREK). Schließlich entdeckte SCHÖNN (1970) am 16. V. 1968 ein Nest im Naturschutzgebiet „Großer Kranichsee“ (920 m); das Hochmoor gleichen Namens überflogen am 25. IV. 1954 eine Stockente (R. HEYDER briefl.) und am 3. VI. 1974 deren drei (H. HOLUPIREK).

Wie diese Brutnachweise ändern jedoch auch die folgenden Feststellungen aus der Fortpflanzungszeit nichts am deutlichen Dichterückgang oberhalb der 600-m-Höhenlinie. Wiederholt waren sommers über Enten am Pöhlbach bei Hammerunterwiesenthal und an nahe gelegenen Teichen bis zu 820 m anzutreffen. Ferner sah ich ein ♂ am 9. VI. 1979 auf dem Sohlenwasser eines der Hammerunterwiesenthaler Steinbrüche (850 m), ein ♀ am 3. VI. 1978 niedrig über dem „Kleinen Kranichsee“ (930 m) sowie am 7. VI. 1976 und am 14. V. 1977 jeweils Paare auf Tei-

chen nahe Oberwiesenthal (940 m). Ebenfalls ein Pärchen hielt sich am 13. V. 1975 in einem Moor im Fichtelberggebiet bei 1 000 m, offenbar am Brutplatz, auf (SAEMANN 1976).

Jenseits der Grenze scheinen Vorkommen um 600 m — bedingt durch den steilen Südfall des Gebirges? — schon in einem Gürtel verminderter Dichte zu liegen. In dieser Höhe beobachteten Z. BÁRTA und P. TYRNER im Mai/Juni 1968<sup>8</sup> öfter ein Paar am Weißbach (Bílý potok) im Rauschengrund-Tal bei Látvínov, Kr. Most, und ersterer stellte am 11. V. 1975 ein 5 Eier bebrütendes ♀ an der Lobkowicer Talsperre nahe dem Seeberg Kr. Most (Lobkovicova přehrada u SPR Jezerka, okr. Most) fest, wo auch vom März bis Mai 1976 ein Pärchen anwesend war und im April 1977 der Uhu, *Bubo bubo* (L.), ein ♂ griff. Z. BÁRTA fand ferner im April/Mai 1979 ein Paar, allerdings ohne Nest oder Junge zu bemerken, an einem kleinen Teich bei Gabriela-Hütte, Kr. Most (rybníček u Gabrieliny Hutě, okr. Most; 650 m), am 20. V. 1965 ein ♀ mit 3 Jungvögeln und am 9. V. 1959 ein vom Wanderfalken, *Falco peregrinus* Gmel., geschlagenes ♂ am Ziegelteich bei Tysa, Kr. Ústí n. L. (rybník u Tisé; 700 m), ein ♀ mit 6 Jungen am 14. VI. 1975 am Alten Teich bei Kleinhan, Kr. Most (Starý rybník u Malého Háje, okr. Most; 760 m), jeweils ein Pärchen am 19. IV. und 2. V. 1978 an einem Teich bei der Bettelecke zwischen Fláje, Böhm. Georgendorf und Holzhau sowie dem ehemaligen Dorf Motzdorf (rybník mezi Flájemi — Žebrákým Rohem a Českým Jiretinem, okr. Most; 770 m), ein ♀ mit einem Jungvogel am 28. V. 1971 am Kleinen Ratsteich zwischen Fláje und Langewiese, Kr. Most (Radní rybník mezi Flájemi a Dlouhou Loukou, okr. Most; 800 m) und ein Paar vom 3.—9. VI. 1977 in einer zum Flöhabach führenden Senke in der Grünwalder Heide bei Neustadt, Kr. Teplice (Grünwaldské vřesoviště u Nového Města, okr. Teplice; 830 m), das abends regelmäßig vermutlich zur Talsperre Fláje (705—790 m) flog. Den Brutbestand derselben schätzte er (BÁRTA 1975) 1971 auf 17, 1972 auf 14 Paare, deren Junge er zwischen 1. VI. und 6. VIII. fand und von denen ein ♀ am 27. VI. 1972 16 Jungvögel führte. Ich sah an der Preßnitztalsperre (Údolní nádrz Prásečnice) 2 ♂♂ am 28. V. 1978 (760 m), auf dem Dorfteich von Kryštofovy Hamry (Christoffhammer) ein Paar am 28. V. 1978 (760 m), auf dem bereits bei der Krickente genannten Schwarzwasserstau nahe Myslivny ein Paar am 10. V. 1972 und 4 ♂♂ am 19. V. 1977 (950 m), auf dem Dorfteich Kalek (Kallich) gegenüber Rübenu 1 ♂ am 10. V. 1980 (720 m) sowie um 1 000 m am 29. V. 1977 ein ♂ und am 30. V. 1977 ein Pärchen in den Moorgebieten um Boží Dar, wo bereits S. FRÜHNER (briefl.) am 21. VII. 1968 ein ♀ beobachtete.

Obwohl für die Stockente derzeit eine deutliche Zunahme angenommen und auch ihr Eindringen in städtische Bereiche registriert wird, gewinnt man den Eindruck, daß die jüngeren, hoch gelegenen Beobachtungen bereits früher existierende, wenn auch sporadische, vielleicht wechselnde Vorkommen repräsentieren. Diese sind jedoch so aufgelockert, daß an HEYDERs (1952) Feststellung von der Allgemeinheit des Vorkommens nur bis 600 m festzuhalten ist. Demnach bevorzugt die Stockente die vorwiegend agrarisch genutzte Landschaft, besiedelt aber auch das vom geschlossenen Kammwald beherrschte Obere Erzgebirge. Hier vermag sie nicht nur das Verbreitungsgebiet des ehemaligen hercynischen Bergmischwaldes, sondern auch die öreale Waldhöhenstufe (RUPP 1971) zu bewohnen, in der die eigentlichen Bergfichtenwälder dominieren und wo Röhrichte längst fehlen.

## Teichhuhn — *Gallinula chloropus* (L.)

HEYDER (1952) zog die Vertikalverbreitungsgrenze dieser Art bei 500 m. Nur unwesentlich höher (550 m) liegt der Weberteich Schönfeld, Kr. Annaberg, an dem DICK (1969 u. mdl.) das Teichhuhn 1966, 1967 und 1968 brütend fand. Entweder dieser oder ich sahen Junge 1968, 1971, 1974, 1975, 1977, 1978. R. FLATH (mdl.) auch 1979, an den Teichen bei Schlettau (570–610 m) und 1966 (DICK 1969), 1971 (H. HOLUPIREK) und 1979 (W. DICK mdl.) an denen nahe Scheibenberg (600 m).

Am 6. VII. 1977 beobachtete ich 2 Altvögel mit 4 Dunenjungern auf dem Thautteich Crottendorf (685 m), an dem sich bereits am 5. IX. 1976 und am 23. IV. 1977 Erwachsene aufhielten. R. FLATH fand am 13. VII. 1978 sogar ein 5 Dunenjunge führendes Teichhuhn auf einem Tümpel unterhalb Oberwiesenthal (840 m), während sich ein im Mai 1974 im Grenzgraben nahe dem Großen Kranichsee (950 m) zeigendes (SAEMANN 1976) zumal in dieser Höhenlage noch auf dem Zug gewesen sein kann.

Die unweit voneinander gelegenen Schlettauer und Scheibenger Teiche können zumindest im Wechsel noch als mehr oder weniger regelmäßig besetzte Brutplätze gelten, was vom Thautteich Crottendorf, einem kleinen, deckungsreichen, knapp unter der Grenze des geschlossenen Kammwaldes noch in der agrarisch genutzten Landschaft liegenden, von feuchtem, moorigem Gelände umgebenen Teich, bislang nur vermutet werden kann. Vielleicht ist diese heimliche Art hier vorher übersehen worden. Die Brut von Oberwiesenthal, wo lange Winter sicherlich oftmals die Futterquellen absperren, hat vor der Hand noch als Ausnahmefall zu gelten.

Z. BÁRTA (briefl.) kennt aus dem Krušné hory (Erzgebirge) keine auf Brutvorkommen deutenden Teichhuhnbeobachtungen.

## Kiebitz — *Vanellus vanellus* (L.)

HEYDER (1952) nannte als höchstes Vorkommen Moorwiesen bei Rolava/Prebuz (Sauersack/Frühbuß), jenseits der Landesgrenze in ca. 900 m Höhe. Brutzeitbeobachtungen gelangen mir nahe Boží Dar, wo ich am 18. V. 1969/4 Vögel und am 18. V. 1974 deren 2 sah, letztere dem Verhalten nach sicherlich am Brutplatz. Hierher gehört fraglos auch ein Kiebitz, der am 22. V. 1975 den nahen oberen Zechengrund überflog (H. HOLUPIREK). Eine Beobachtung S. FRÜHNER'S (briefl.) von 5 Vögeln ebenfalls bei Boží Dar fiel auf den 21. VII. 1968 und damit in die Spanne des Zwischenzuges. Gleichwohl wird dieser etwa 1 000 m hoch liegende Ort vermutlich nicht alljährlich besetzt sein, was schon PEITER (1893) andeutete. Am 28. V. 1978 sah ich einen Kiebitz an der Preßnitzalsperre (Údolní nádrž Přisečnice) in etwa 760 m Höhe. Z. BÁRTA und seine Begleiter bemerkten am 6. VII. 1967 8 Vögel anlässlich einer Wanderung von Kovářská (Schmiedeberg) nach dem Klínovec (Keilberg) auf den Feldern bei Háj (Stolzenhan) okr. Chomutov (etwa 900 m). Er beobachtete ferner 2 Kiebitze am 29. IV. 1970 bei Petrovice (Peterswald) okr. Ústí n. L. (700 m), einen am 3. VI. 1971 auf den Feldern zwischen Ort und Bahnhof Moldava (Moldau) okr. Teplice (809 m) und 4 am 15. V.

1976 bzw. 2 am 27. V. 1976 auf den Feldern nahe dem ehemaligen Ort Pastviny (Grünwald) okr. Teplice (800–850 m). Um die Talsperre Fláje vermißte BÄRTA (1975) den Kiebitz.

Das diesseits der Grenze am weitesten kammwärts vorgeschobene Brutvorkommen lag nahe Crottendorf/Cranzahl (HEYDER 1952 nach BOTHE) in ungefähr 700 m Höhe, existiert z. Zt. noch (wieder?) und strahlt sowohl in Richtung Neudorf als auch nach Schma/Walthersdorf hin aus. Hier fanden B. SCHIEFER 1966 und H. BLUM 1968 Junge. 1974 schätzte ich den Brutbestand auf mindestens 5 Paare. Auf die weitere Entwicklung dieses Brutplatzes wird zu achten sein, da er umfangreichen Meliorationen ausgesetzt ist.

Weitere Brutplätze in gleicher Höhe liegen westlich Annaberg-Buchholz, wo R. FLATH 1977 etwa 4 Brutpaare fand und von dem W. KADEN berichtete, er habe schon „früher“ bestanden, bei Cunersdorf (Junge am 8. VII. 1973 nach W. DICK) sowie an mehreren Stellen nahe Neuhausen / Talsperre Rauschenbach / Cämmerswalde (D. GEYER, U. KOLBE). Brutzeitbeobachtungen gelangen 1972 und 1975 W. DICK sowie 1978 O. ESTEL beiderseits der Straße Crottendorf — Scheibenberg, östlich Cranzahl seit 1974 wiederholt (W. DICK, H. HOLUPIREK), 1970 unterhalb der Fischerbaude bei Holzhau (G. IHLE) und am 28. VI. 1973 (1 Ind. mit Krähen beschäftigt) bei Pilsdorf/Sayda (R. HEYDER). Gebirgsabwärts wird das Vorkommen rasch allgemeiner.

Noch höhere Brutplätze wurden aus den Kammkreisen Annaberg und Marienberg bekannt. Südlich Grumbach (770 m) sah ich 2 Kiebitze am 12. VI. 1976. Nördlich dieses Ortes (720–750 m) fand K. KONIETZKY am 17. V. 1977 ein Vierergelege. Bei Satzung (800 bis 830 m) gelangen Brutzeitbeobachtungen in Anzahl (C. FEHSE, R. GRÄNITZ, D. SAEMANN); gleichfalls hier wurden sowohl verleitende Altvögel (D. SAEMANN) als auch annehmbar hier erbrütete Jungvögel (H. NESTLER — Annaberg-Buchholz) gefunden.

Zweifellos sind Verschiebung der Vertikalverbreitungsgrenze und Zunahme im Erzgebirge eingebettet in den Bestandsanstieg in weiten Teilen des Verbreitungsgebietes, an dessen Nordgrenze auch Tendenz zur Arealausweitung besteht (VOOUS 1962, GLUTZ v. BLOTZHEIM, BAUER u. BEZZEL 1975). Sie werden gewiß gefördert durch die Fähigkeit zur Hinwendung zum Ackerbrüter, welche wiederum Begünstigung erfährt von der Bildung von Großflächen, die zumindest im Erzgebirge den Ansprüchen des Kiebitzes offensichtlich entgegenkommt. Soweit Feststellungen überhaupt getroffen wurden, bilden überwiegend Ackerflächen (Saatefelder) die Brutplätze.

### Turteltaube — *Streptopelia turtur* (L.)

„Im allgemeinen erweist sich die Turteltaube als ein Brutvogel der niederen, etwa bis 300 m reichenden Lagen. Darüber hinaus tritt sie nur höchst zerstreut auf.“ (HEYDER 1952). Das höchste Vorkommen meldete er von 700 m Höhe nahe Jöhstadt. Dort vernahm R. LANGE den Ruf zweier ♂♂ sowohl 1948 als auch 1949 zur Brutzeit. Dazwischen gab es nur wenige Beobachtungspunkte, denn Unbestand und Wechsel des Auftretens zeigen sich im Gebirge ganz besonders deutlich. Folgt man — wie im nachstehenden geschehen — den Empfehlungen WEI-

SEs (SAEMANN 1973) und beschränkt sich auf Juni- und Julidaten und zieht solche aus dem Mai nur heran, wenn ernstliche Anzeichen für Brutverhalten gegeben sind, schrumpfen diese noch mehr.

Seit etwa 1970 häufen sich die Beobachtungen auffallend auch in höheren Lagen. Die Beobachter führten das übereinstimmend auf eine Zunahme der Turteltaube zurück. Eine Stabilisierung der höheren Vorkommen oder gar einen Nestfund erbrachte dies jedoch nicht.

Aus dem Vogtland wurde nur an einer Stelle ein Überschreiten der 500-m-Höhenlinie bekannt. H. FRANKE schätzte den Bestand im Wald um den Schönberger Grenzteich (520 m) 1970 auf 3–5 Paare. Im Kreis Auerbach hielten sich 2 Tauben am 25. VI. 1973 nahe Pfaffengrün (um 400 m; M. THOSS) auf, bei Unterlauterbach (um 420 m) gelangen 1973 Beobachtungen von einem bzw. 2 Vögeln am 19. V., 11. VI. und 20. VI. (G. GLATZ, J. LOHS, G. WOLF), ein Einzelvogel rief nahe der Kreisstadt (um 450 m) am 11. VII. 1976 (F. HEINICKE). G. WOLF sah am 7. VII. 1968 einen bei Helmsgrün, Kr. Plauen (um 420 m), und jeweils einzelne Rufer hörte H. FRANKE im Juni 1961 oberhalb des Bahnhofes Hundgrün/Adorf (um 450 m) (DANNHAUER 1963) und am 29. VII. 1962 bei Jüdenloh/Adorf (um 500 m). Am Kuhberg bei Netzschkau (450–500 m) vernahm E. FRÖHLICH während der gesamten Brutzeit 1975 7 rufende Vögel; hier war die Taube schon 1967 (E. KÜLBEL), 1970 und 1971 (E. FRÖHLICH) zur Brutzeit anwesend.

Im Westerzgebirge gibt es Feststellungen bis zum Kamm. Aus der Gegend Augustsburg / Waldgebiet Mörbitz (um 450 m) lagen Beobachtungen von bis zu 3 balzenden ♂♂ vor von 1968, 1970, 1974 (7–8 Rufer!) und 1976 (R. GRÄNITZ, D. SAEMANN, H. STÜTZER). Bis 600 m wurde die Taube erwähnt von Venusberg, Kr. Zschopau (um 470 m; 3 „Balzende“ am 11. VI. 1973 und 1 Rufer am 12. VI. 1976; H. GÜTHEL), nördlich Geyersdorf, Kr. Annaberg (500 m; Rufer am 2. VI. 1968 und 7. VII. 1970; R. STEFFENS), Gelenau, Kr. Zschopau (500 m; Mai/Juni 1974 und 1975, Mai 1976, Juni 1977; D. ARNOLD, G. REINHOLD), Wiesa, Kr. Annaberg (520 m; 21. VI. 1975 1 Rufer; W. DICK), Schneeberg/Filzteich (550 m; 5. VI. 1973 1 Rufer; R. MÜCKEL, W. WENDLER), Hundshübel, Kr. Aue (570 m; 5. VI. 1975 1 Rufer am Torfstich; R. MÜCKEL).

Ab 600 m liegen Fundorte nahe Zschorlau, Kr. Aue (600 m; 1 bzw. 2 Ind. v. 30. V. – 3. VII. 1970; R. MÜCKEL), zwischen Wiesa und Annaberg-Buchholz (600 m; 9. VI. 1963 1 Vogel; W. DICK), nördlich Scheibenberg (600 m; 24. und 25. V. 1968 jeweils 1 Rufer; W. DICK, C. FEHSE) und bei Raschau (650 m; Rupfungsfund; OESER 1975).

Vier noch höhere Feststellungen dieser als thermophil geltenden Art erfolgten auffälligerweise sämtlich von moorigen Standorten. Am 11. VI. 1979 zeigten 3 Vögel südlich von Scheibenberg (680 m) Balzverhalten (M. NEUBERT); hier hörte W. DICK bereits am 26. V. 1975 einen Rufer. Am 28. V. 1979 sah ich 2 Turteltauben sich jagend östlich Crottendorf (725 m), die anschließend vom nahen Waldrand her anhaltend riefen. Am 7. VI. 1974 hielt sich eine nahe einem alten Torfstich südwestlich Grumbach, Kr. Annaberg (750 m) auf (W. DICK, H. HOLUPIREK). Schließlich schätzte SAEMANN (1973) auf mooriger Rodungsinsel südlich Satzung, Kr. Marienberg (850–890 m) bis 7 besetzte Reviere.

Ähnlich liegen die Verhältnisse im Osterzgebirge, zieht man dessen geringere Höhe in Betracht. Als Neuansiedlung bezeichnete TIETZ (1978) das Vorkommen um Oederan ( $\pm 400$  m), damit HEYDERs (1952) Urteil des nicht alljährlichen Brütens und dessen spätere wiederholte Beobachtungen bestätigend. Auch die Umgebung des oft besuchten Großhartmannsdorfer Großteiches (500 m) ist sicherlich nicht alljährlich besetzt (R. HEYDER, P. KIEKHÜFEL). Am Hüttenteich Berthelsdorf (430 m) bemerkte letzterer am 1. VII. 1967 1 Turteltaube. Die üblichen einzelnen Rufer fand V. GEYER im Raum Frauenbach / Bad Einsiedel, Kr. Marienberg (650 m) am 6. V., 30. V. und 22. VI. 1970 und am 8. und 24. V. 1971, während er am 9., 16. und 18. VII. 1977 und U. KOLBE von Mitte Mai bis Mitte Juli 1975 hier jeweils 2 Vögel sahen. Der letztere zeigte vom Hochmoor (!) Deutscheinsiedel, Kr. Marienberg (720 m) Brutverdacht für die Jahre 1972 (5 Beobachtungen zwischen 3. V. und 11. VI.), 1973 („häufige Beobachtungen“), 1974 (1 Rufer am 24. VI.) und 1975 (2 Tauben Mitte Mai bis Mitte Juli) an.

Im Gegensatz zu der wohl seit jeher hier ansässigen Stockente ist die Turteltaube im Verlaufe weniger Jahre aus dem Hügelland bzw. dem unteren Bergland in das obere Bergland vorgedrungen. Hier meidet sie zwar den geschlossenen Fichtenkammwald, überspringt aber seine Gürtel dann, wenn sie jenseits geeignete Rodungsinseln oder ähnliche Habitate vorfindet. Überfällig und dringend notwendig sind Nestfunde, die dieses Ergebnis bekräftigen! Die Überwindung des steilen Südabfalls aus dem gut besiedelten Nordböhmen fällt ihr offenbar schwerer, denn Z. BÁRTA hörte jenseits der Grenze Turteltauben nur zweimal, nämlich am 1. VII. 1970 auf dem Hochmoor „Am Brand“ bei Kovářská (Schmiedeberg) Kr. Chomutov (830 m) nahe der Eisenbahnhaltestelle (1 Vogel), und am 18. VI. 1974 (2 Vögel) in den Bergkiefern an der Grünwalder Heide (Grünwaldské vřesoviště) Kr. Teplice (800 m).

## Literatur

- BÁRTA, Z. (1975): Avifauna Flájské údolní přehrady a blízkého okolí. Sborník okresního muzea v mostě, Řada přírodovědná 1: 37–64
- BAUER, K. u. U. N. GLUTZ v. BLOTZHEIM (1968): Handbuch der Vögel Mitteleuropas 2. Frankfurt: 346–448
- BERGE, R. (1897): Die Vögel der Umgegend von Zwickau. Jahresber. Ver. Naturk. Zwickau 1896: 1–90
- , — (1907): Höhengrenzen der Vögel im Erzgebirge. Wissensch. Beilage Leipziger Zeitung Nr. 44: 189–191
- DANNHAUER, K. (1963): Die Vogelwelt des Vogtlandes. Plauen: 34
- DICK, W. (1969): Teichralle (*Gallinula chloropus*) und Zwergtaucher (*Podiceps ruficollis*) brüten bei Annaberg. Beitr. Vogelk. 14: 284
- GLUTZ v. BLOTZHEIM, U. N., K. BAUER u. E. BEZZEL (1975): Handbuch der Vögel Mitteleuropas 6. Wiesbaden: 405–471
- GRIMM, H. (1975): Ornithologische Notizen aus Mühlleithen (Vogtland) — ein kleiner Beitrag zur Kenntnis der Nachbarschaft des Großen Kranichsees. Falke 22: 372–374
- HEILFURTH, F. (1926): Vogelkundliche Beobachtungen aus der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg i. Erzgebirge 1919–1925. Unveröff. Manuskript.

- , — (1937): Zur Vogelwelt der Neustädter Bergbaulandschaft, von ihren Wandlungen im Lauf der letzten 10 Jahre. Glückauf 57: 103—105
- HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. Leipzig: 318—320, 348—349, 355—356, 412—413
- , — (1956): Aufgaben des Vogelschutzes im Blickfeld des Bezirkes Karl-Marx-Stadt. In: Die Natur unserer Heimat. Ihre Pflege und Gestaltg. im Bez. Karl-Marx-Stadt: 56—60
- , — (1962): Nachträge zur sächsischen Vogelfauna. Beitr. Vogelk. 8: 1—106
- HOLUPIREK, H. (1970): Die Vögel des hohen Mittel Erzgebirges. Ibid. 15: 105—182
- KUNERT, L. (1975): Zur Höhenverbreitung einiger Vogelarten im Oberen Erzgebirge. Ibid. 21: 340—343
- MARX, A. (1931): Die Vogelwelt der Umgegend von Zwickau. Jahresber. Ver. Naturk. Zwickau 1928—1930: 26—46
- NIETHAMMER, G. (1951): Arealveränderungen und Bestandsschwankungen mitteleuropäischer Vögel. Bonn. zool. Beitr. 2: 17—54
- OESER, R. (1973): Zur Brut der Stockente. Falke 20: 133
- , — (1975): Über Rupfungen und sonstige Beutereste von Rupfplätzen und aus der Nähe erzgebirgischer Habichthorste. Beitr. Vogelk. 21: 348—351
- PEITER, W. (1893): Die Vögel des hohen Erzgebirges. Erzgebirgs-Zeitung 14: 267—272
- RUPP, P. (1971): Die Waldhöhenstufen des sächsischen Erzgebirges und dessen Vorlandes. Sozialistische Forstwirtschaft 21: 74—78
- RUTSCHKE, E. u. CH. REYMANN (1978): Zur Brutverbreitung der Krickente in der DDR. Potsdamer Forschungen. Reihe B, Heft 9: 11—22
- SAEMANN, D. (1973): Beobachtungsbericht 1969—1972 der AG Avifaunistik im Bezirk Karl-Marx-Stadt. Actitis 9: 1—98
- , — (1976): Die Vogelfauna im Bezirk Karl-Marx-Stadt während der Jahre 1959 bis 1975. Ibid. 11: 3—85
- SCHIEMENZ, H. (1979): Stockentenbrut in 840 m NN. Naturschutzarb. u. naturkundl. Heimatforsch. i. Sachsen 11: 60
- SCHLEGEL, R. (1924): Ornithologisches aus dem sächsischen Erzgebirge. Orn. MSchr. 49: 40—47
- SCHÜNN, S. (1970): Brutnachweis der Stockente im NSG „Großer Kranichsee“. Naturschutzarb. u. naturkundl. Heimatforsch. i. Sachsen 12: 37
- SCHÜZ, E. (1971): Grundriß der Vogelzugskunde. Berlin u. Hamburg: 254—255
- SEIFERT, B. (1978): Die Vogelwelt der Helmsdorfer Schlammteiche. Actitis 15: 3—58
- STRESEMANN, E. (1927/34): Aves. In: W. Küenthal, Handbuch d. Zoologie. 7. Band. 2. Hälfte: 638
- SÜSS, K.-H. (1971): Die Krickente (*Anas c. crecca* L.) Brutvogel am Großhartmannsdorfer Teich. Beitr. Vogelk. 17: 380—381
- TIETZ, M. (1978): Der Bahndamm und seine Vögel. Falke 25: 365—369
- VOOUS, K. H. (1962): Die Vogelwelt Europas und ihre Verbreitung. Übersetzt und bearbeitet von M. ABS. Hamburg und Berlin: 90
- WERNER, F. (1964): Neues zur Avifauna des Großhartmannsdorfer Großteiches, Kreis Brand-Erbisdorf. In: 100 Jahre Naturkundemuseum Freiberg. Freiberg: 91—101

HEINZ HOLUPIREK

9300 Annaberg-Buchholz 1, Geyersdorfer Str. 50

## Zum Herbstvorkommen des Rotfußfalken 1975 im Bezirk Leipzig

HERMANN ANSORGE und JURGEN LEHNERT

Die Populationen der westlichen Rasse des Rotfußfalcken, *Falco v. vespertinus*, ziehen im Herbst über die Balkanhalbinsel und das östliche Mittelmeer in ihr afrikanisches Winterquartier. Ausstrahlungen dieses Zuges reichen nordwärts bis ins östliche Mitteleuropa. Gelegentlich stoßen die Falken jedoch noch weiter nordwestlich vor und erscheinen dann invasionsartig (GLUTZ v. BLOTZHEIM, BAUER und BEZZEL 1).

LOHMANN (4) weist auf die Bevorzugung der norddeutschen Küste als Leitlinie für den Herbstzug in Mitteleuropa hin und stellt eine Abnahme des Auftretens nach West und Süd fest. Er vermeidet den Begriff „Invasionsvogel“ für diese Art als Langstreckenzugvogel, der auf seinen Wanderungen unser Gebiet berühren kann.

Im Bezirk Leipzig ist der Rotfußfalke nach GRÜSSLER und TUCHSCHERER (2) gelegentlicher, nicht alljährlicher Gast in sehr geringer Zahl.

Der Spätsommer und Herbst des Jahres 1975 brachte unserem Bezirk einen verstärkten Einfall dieser Art. Auch in anderen Gebieten der DDR wurden in diesem Jahr verstärkt Rotfußfalcken registriert (S. MÜLLER 6). Über den ermittelten Verlauf des Vorkommens im Bezirk Leipzig sowie dabei notierte nahrungs- und verhaltensbiologische Beobachtungen soll hier auch im Hinblick auf den zu schaffenden „Sachsenband“ der Avifauna der DDR berichtet werden. An dieser Stelle sei für die zum Gelingen dieser Übersicht erfahrene Unterstützung durch Mitteilungen über die Art im Berichtszeitraum den Herren R. EHRING (Leipzig), D. FÜRSTER (Markkleeberg), K. GRÜSSLER (Leipzig), Dr. W. KIRMSE (Leipzig), A. WEBER (Hohendorf) und R. WEISS (Bergen/Rügen) nochmals recht herzlich gedankt.

Die folgende Tabelle stellt chronologisch die Nachweise im Bezirk dar.

1.	Ende Aug.	bei Dölitz	2 diesj.	Weiß
2.	2. 9.	nahe Hohendorf	0,1 ad., 1 diesj.	Weber
3.	3. 9.	NW Gottscheina	2 diesj.	Ansorge, Lehnert
4.	4. 9.	nahe Hohendorf	0,1 ad., 4 diesj.	Weber
5.	5. 9.	S Zwochau	2 diesj.	Ansorge, Lehnert
6.	6. 9.	nahe Hohendorf	2 diesj.	Weber
7.	8. 9.	nahe Hohendorf	4 diesj.	Weber
8.	9. 9.	bei Mocherwitz	1,0 ad.	Ansorge, Lehnert
9.	11. 9.	N Mutschlena	1 diesj.	Lehnert
10.	11. 9.	W Boyda	2 diesj.	Lehnert
11.	13. 9.	bei Hohenroda	1 diesj.	Lehnert, Schulz
12.	13. 9.	W Krostitz	0,1 ad.	Lehnert, Schulz
13.	13. 9.	bei Gottscheina	0,1 ad.	Lehnert, Schulz
14.	13. 9.	bei Kattersnaundorf	0,1 ad.	Größler

15.	14. 9.	NW Gerichshain	2 diesj.	Lehnert, Schulz
16.	15. 9.	N Gerbisdorf	1 diesj.	Lehnert
17.	18. 9.	NW Gerichshain	1 diesj.	Lehnert
18.	19. 9.	W Krostitz	1 diesj.	Lehnert
19.	19. 9.	W Boyda	3 diesj.	Lehnert
20.	20. 9.	W Mocherwitz	5 diesj.	Ehring, Kaula, Lehnert
21.	20. 9.	W Boyda	2 diesj.	Kaula, Lehnert
22.	28. 9.	bei Mocherwitz	3 diesj.	Ehring
23.	28. 9.	Windischleuba	1,0 ad.	Förster, Weber
24.	28. 9.	W Gottscheina	1,0 immat.	Dr. Kirmse
25.	4. 10.	bei Werbelin	1 diesj.	Ehring

GRÜSSLER und TUCHSCHERER (2) geben die Sommer- und Herbstnachweise im Bezirk Leipzig für die Monate August und September an. In einem geographisch etwa vergleichbaren Gebiet, dem Raum Mittel-Börde, stellte J. MÜLLER (5) die Art während des starken Herbstvorkommens 1968 vom 26. 8. bis 11. 9. fest. S. MÜLLER (6) gibt von 45 Wegzugsbeobachtungen 1975 in Mecklenburg 43 für die Monate August und September an (Beginn 16./17. 8.).

Die ermittelten Daten des Herbstesfalls 1975 im Bezirk Leipzig liegen bis auf zwei alle im Monat September; die beiden Feststellungen Ende August bzw. Anfang Oktober schließen sich zeitlich jedoch gut an die anderen Beobachtungen an. Beim Vergleich mit den publizierten Angaben fällt das Fehlen von vermehrten Notierungen der Art im August auf. Nun ist es durchaus vorstellbar, daß in den verschiedenen Gebieten der DDR und in den verschiedenen Jahren der Herbstdurchzug des Rotfußfalken zeitlich unterschiedlich verläuft. Es sei hier jedoch auch auf Umstände die faunistische Arbeit betreffend hingewiesen, die die dann folgende Beschreibung des Zugverlaufs maßgeblich beeinflussen können. Im Bezirk Leipzig z. B. werden im Monat August die Feldflächen, also die potentiellen Rastbiotope dieser Art, noch recht wenig von Ornithologen begangen (Urlaubszeit!). Auch fallen die Rotfußfalken oftmals nicht sonderlich auf, zumal wenn sie gar nicht „eingelant“ sind. Anders ist es dann bei den letzten Feststellungen, unterdessen sind auch andere Beobachter „alarmiert“ und man hält verstärkt nach dieser Art Ausschau, so daß die notierten letzten Exemplare den Abschluß des Auftretens präziser wiedergeben als die ersten Notierungen den Zubeginn.

Nach unserer Liste scheint es so, als wären die Falken vor allem in den ersten drei Septemberwochen zu beobachten gewesen. Berücksichtigt man jedoch, inwieweit die Ergebnisse einer in bestimmten Phasen verstärkten Aktivität einzelner Beobachter die Gesamtübersicht beeinflussen, kann dieser Eindruck nicht bestätigt werden (z. B. lag der Urlaub der Verfasser in den ersten beiden Septemberdekaden, so daß recht oft der „Falkensuche“ nachgegangen werden konnte). Weiter verfälschen Wochenenden, an denen sich natürlich auch die Feststellungen häufen auf Grund der höheren Beobachtdichte, das Bild des Verlaufs (so waren u. a. der 13., 20. und 28. 9. sowie der 4. 10. Tage an Wochenenden).

Es wurden bei den 25 Beobachtungen insgesamt 48 Exemplare notiert, was im Durchschnitt zwei Falken pro Beobachtung ausmacht. 12 mal konnten je einer,

8 mal zwei, 2 mal drei, 1 mal vier und 2 mal fünf Rotfußfalken festgestellt werden, wobei die mehrköpfigen Trupps ziemlich regelmäßig über den Zeitraum verteilt waren. Nach Berücksichtigung wiederholter Feststellungen in gleichen Gebieten bzw. eventueller Doppelnotierungen an nahe beieinander gelegenen Orten läßt sich eine Mindestzahl von 27 verschiedenen Tieren annehmen, die in unserem Gebiet notiert wurden.

Es erscheint sinnvoll, an letzterer Zahl die Alters- bzw. Geschlechtsverhältnisse der durchgezogenen Rotfußfalken zu ermitteln. Von den 27 Falken waren 20 diesjährige Jungvögel (das sind 74 % der Gesamtzahl), drei waren Männchen, davon einer immatur (11,1 %) und 4 waren Weibchen (14,8 %). Der ermittelte Prozentsatz von 26 % Altvögeln (eingeschlossen das immature Stück) deckt sich auffallend gut mit der Angabe von SCHMIDT (7), der beim Massenaufreten dieser Art im Herbst 1968 in Schleswig-Holstein 25 % Altvögel feststellte. Weiter sei bemerkt, daß nur in zwei von den oben mitgeteilten 25 Fällen alte und junge Falken zusammen gesehen wurden. Bis auf die Notiz vom 28. 9., ein wohl ziehendes Männchen bei Windischleuba, beziehen sich alle anderen Beobachtungen auf rastende Stücke. Hierbei konnten an einigen Orten, die mehrfach kontrolliert wurden, über einige Tage Falken gesehen werden, bei denen es sich wahrscheinlich um identische Vögel gehandelt haben mag. Um Hohendorf z. B. waren die Falken vom 2. bis 8. 9. anwesend, später war dieses Gebiet von ihnen verlassen. Die vermutete Rastdauer betrug hier somit mindestens 7 Tage. Westlich Boyda konnten über einen Zeitraum von 10 Tagen 2—3 Exemplare notiert werden und bei Mocherwitz, wo erst ab 19. 9. kontrolliert wurde, hielten sich von da ab bis zu 5 Falken auf (10 Tage).

Oft traf man die Falken auf Leitungsmasten oder -drähten inmitten oder am Rande von abgeernteten oder bereits umgepflügten Feldern sowie auch auf Bäumen in Feldhecken an. Mehrfach saßen sie einfach auf dem Erdboden. Von diesen Warten aus flogen sie dann zum Beuteerwerb. Das geschah auf recht unterschiedliche Weise. Zum einen rüttelten die Falken recht häufig, was meist in nur wenigen Metern Höhe geschah. Sie stießen dann nach irgendwelchen Wirbellosen, die anschließend auf den Warten verzehrt wurden. Einmal konnte beobachtet werden, wie ein Rotfußfalke im Jugendkleid gleich beim ersten Versuch eine Maus fing und diese an Ort und Stelle zu verzehren begann. Zum anderen liefen am Boden hokkende Falken auch einfach bis zum erspähten nahen Insekt, um es zu fangen. Erwähnt sei hier auch eine Notiz aus dem Jahre 1972, bei Werbelin wurde zwischen den 16.—21. 8. ein diesj. Vogel beobachtet, der zweimal beim Ergreifen und Verzehren von Regenwürmern beobachtet wurde.

Weiter wurden im Herbst 1975 zweimal Rotfußfalken notiert, die in der Luft Insekten fingen und diese dann zum Teil im Fluge kröpften. Eine nächste festgestellte Variante des Nahrungserwerbs war das Schmarotzen beim Turmfalken, wozu sich die Möglichkeit besonders dort auftrat, wo sich größere Mengen Turmfalken auf mäuserreichen Feldern konzentrierten. Die Rotfußfalken verfolgten die mit Beute abfliegenden Turmfalken solange, bis diese die Beute fallen ließen, die dann sofort aufgegriffen wurde. Die Verfolger flogen dabei dicht auf, machten jede Wendung des Verfolgten exakt mit und stießen dabei fortwährend Rufreihen aus.

Diese Falkenart erscheint sicherlich häufiger in unserem Raum wie bisher angenommen wurde, wenn auch bestimmt nur in seltenen Fällen so zahlreich wie im Spätsommer und Herbst des Jahres 1975. Einzelne Stücke werden sicher oft übersehen oder die jungen Rotfußfalken mit dem ähnlich gefärbten Baumfalken verwechselt. An dieser Stelle sei deshalb auf die Arbeit von LOHMANN und SUCHANTKE (3) hingewiesen, die ausführlich auf die Feldkennzeichen dieser Stücke eingeht.

## Literatur

1. GLUTZ v. BLOTZHEIM, U. N., BAUER, M. K. und E. BEZZEL (1971): Handbuch d. Vögel Mitteleuropas, Bd. 4 Falconiformes.
2. GRÜSSLER, K. und K. TUCHSCHERER (1975): Prodrömus zu einer Avifauna des Bez. Leipzig. Actitis 10, : 32.
3. LOHMANN, M. und A. SUCHANTKE (1961): Feldornithologische Kennzeichen junger Rotfußfalken. J. f. O. 102, : 154-157.
4. LOHMANN, M. (1962): Zug und Verbreitung des Rotfußfalken in Mitteleuropa. Vogelwarte 21, : 171-187.
5. MÜLLER, J. (1969): Beobachtungen zum Durchzug des Rotfußfalken in Mitteleuropa. Apus 1, : 282-285.
6. MÜLLER, S. (1977): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg - Jahresbericht für 1975. Orn. Rundbr. Meckl. NF 18, : 64.
7. SCHMIDT, G. (1969): Ein Bericht über die Vogelwelt Schleswig-Holsteins im Jahre 1968. Der Einbruch der Rotfußfalken im Herbst. Jh. 1968 Vogelkd. Schleswig-Holstein, : 9-14.

HERMANN ANSORGE

8909 Görlitz-Nord, Nordring 60

JÜRGEN LEHNERT

7126 Mülkau, Karlstr. 6

## Quellennachweis von lokalem, ornithologischen Schriftgut aus dem Bezirk Leipzig

### 1. Leipzig — Schnellnachrichten

In der Zeit von 1961 bis 1963 erschienen in Leipzig im Din A 4 Format einseitig beschriebene Übersichten von Beobachtungen. Sie wurden herausgegeben von K. Tuchscherer, im Ormig-Verfahren vervielfältigt. Die Auflagenhöhe ist nicht mehr exakt feststellbar, betrug vermutlich aber nie mehr als 50. Vollständige Exemplare aller Nummern befinden sich im Besitz von K. Größler, K. Tuchscherer und in der Bücherei der FG Ornithologie Leipzig.

#### Bibliographie:

Deutscher Kulturbund

Kommission Natur- und Heimatfreunde

Bezirksfachausschuß Ornithologie Leipzig

1/1961	Beobachtungsmeldungen bis 28. 2. 1961 „Leipzig, im Juni 1961“	15 Blatt
2/1961	Beobachtungsmeldungen für den Monat März 1961 „Leipzig, im Oktober 1961“	11 Blatt
3/1961	Beobachtungsmeldungen für die Monate April und Mai 1961 „Leipzig, im Oktober 1961“	17 Blatt
4/1961	Beobachtungsmeldungen für Juni bis September 1961 „Leipzig, im Dezember 1961“ 5—7 sind nicht erschienen!	18 Blatt
8/1962	März 1962 „zusammengestellt 14. 8. 1962“ jedoch erst nach Januar 1963 erschienen! vgl. Bemerkung in der Nummer 12/1962!	9 Blatt
9/1962	April 1962 ohne Datum erschien nach dem März 1963	12 Blatt
10/1962	Mai/Juli 1962 „abgeschlossen 5. 11. 1962“	10 Blatt
11/1962	Juli/August 1962 „zusammengestellt 24. 11. 1962“ erschien jedoch erst nach Dezember 1962	12 Blatt
12/1962	September/Oktober 1962 „abgeschlossen 18. 1. 1963“	24 Blatt
13/1962	November 1962 zusammengestellt 18. 1. 1963	8 Blatt
14/1962—63	Dezember 1962 bis Februar 1963 „abgeschlossen 10. 5. 1963“	10 Blatt
15/1963	März 1963 „abgeschlossen 1. 6. 1963“	8 Blatt

Weitere Berichte sind nicht erschienen, als Fortsetzung ist der Beobachtungsbericht 1964 im Heft 1 der Avifaunistischen Mitteilungen aus dem Bezirk Leipzig (später ACTITIS) anzusehen.

## 2. Rundschreiben der Fachgruppe Ornithologie Falkenhain / Kreis Wurzen, später Informationsschrift der Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Falkenhain / Kreis Wurzen

Die ersten 2 Nummern mit Schreibmaschine, später im Ormig-Verfahren hergestellt. Die Auflagenhöhe zwischen 10 bis 50 Exemplare je Nummer.

Komplett im Besitz der FG Falkenhain, Leiter Hartmut Kopsch, sowie in der Bibliothek der FG Ornithologie Leipzig.

### Bibliographie:

#### Rundschreiben der Fachgruppe Falkenhain

- Nr. 1 vom 23. 11. 1975 Auflage 10 Exemplare 3 Seiten mit Diagramm  
Leischnig, St.: Zugbeobachtung der Kornweihe und Ansammlung des Mäusebussards im Winterhalbjahr 1974/75
- Nr. 2 vom 15. 12. 1975 Auflage 10 Exemplare 2 Seiten  
Schlögel, N.: Brutvorkommen der Lappentaucher im Kreis Wurzen 1975
- Nr. 3 vom 1. 2. 1976 Auflage 30 Exemplare 16 Seiten  
Schlögel, N.: Avifauna des „Schildauer Berges“ und der ihn umgebenden Fluren
- Nr. 4 vom Januar 1976 Auflage 30 Exemplare 4 Seiten  
Leischnig, St.: Brutbestand der Greifvögel und Eulen im Kreis Wurzen 1975, S. 1—3  
Leischnig, St.: Einige bemerkenswerte Beobachtungen des Jahres 1975, S. 3  
Kopsch, H.: Zusammenstellung und Auswertung der aufgefundenen Rupfungen, Risse und Beutereste aus dem Jahr 1975, S. 4

#### Informationsschrift der Fachgruppe für „Ornithologie und Vogelschutz“ Falkenhain. Ab Heft 5 unter dem Titel: Informationsschrift der Fachgruppe „Ornithologie und Herpetologie“ Falkenhain.

Auflagenhöhe je Nr.: 50 Exemplare

Standorte: FG Falkenhain, Hartmut Kopsch; Bibliothek FG Leipzig

- Heft 1 Ausgegeben 1976 18 Seiten
- Schlögel, N.: Zum Vorkommen des Raubwürgers im Kreis Wurzen S. 2
- Kopsch, F.: Zum Vorkommen des Eisvogels und des Braunkehlchens im Beobachtungsgebiet der Fachgruppe S. 3—4
- Leischnig, St.: Zusammenfassung des Durchzuges der Saatkrähen, Dohlen, Wacholderdrosseln, Buch- und Bergfinken im Kreis Wurzen in den Winterhalbjahren 1974/75 und 1975/76 S. 5—12

Schlögel, N.:	Zum Verhalten einiger bei uns durchziehender und überwinternder Arten (Ohrenlerche, Kornweihe)	S. 13—16
Nelle, St.:	Überwinterung einer Bachstelze	S. 18
Kopsch, H.:	Fund eines Krickentennestes bei Reudnitz	S. 18
Leischnig, St.:	Brutnachweis des Grauspechtes ( <i>Picus canus</i> )	S. 18
Schlögel, N.:	Nachweis des Mornell	S. 18
Heft 2	Ausgegeben 1976	29 Seiten
Schlögel, N.:	Beobachtungsbericht 1974/75	S. 1—29
Kopsch, H.:	Beobachtung einer Zwergschnepfe	S. 29
Heft 3	Ausgegeben 1977	21 Seiten
Kopsch, H.:	Ornithologische Artenliste für den Kreis Wurzen	S. 1—17
Leischnig, St.:	Rupfungsfunde 1976	S. 18—19
Bauch, S.:	Syngamosis — Rotwurmkrankheit — Luftröhrenwurm bei Rabenvögeln	S. 19—20
Leischnig, St.:	Brut des Fitislaubsängers in einem Nistkasten	S. 20
Leischnig, St.:	Beobachtung eines Kolkkraben	S. 20
Schlögel, N.:	Eine weitere Kolkkrabenbeobachtung	S. 20
— —	Der Graureiher — Brutvogel im Beobachtungsgebiet der Fachgruppe	S. 21
Leischnig, St.:	Beobachtung der Uferschnepfe	S. 21
Leischnig, St.:	Eine weitere Beobachtung der Kolbenente	S. 21
— —	Nachweis des Temminck-Strandläufers	S. 21
Heft 4	Ausgegeben 1977	23 Seiten
Schlögel, N.:	Beobachtungsbericht 1976	S. 1—20
Leischnig, St.:	Der erste sichere Nachweis eines Schlagschwirls im Kreis Wurzen	S. 21
Schlögel, N.:	Hat der Fichtenkreuzschnabel, <i>Loxis curvirostra</i> , 1977 bei Falkenhain einen Brutversuch unternommen?	S. 21—22
Leischnig, St.:	Ein Kohlmeisenpaar zieht junge Trauerfliegenschnäpper groß	S. 22
Leischnig, St.:	Erstnachweis des Sandregenpfeifers im Kreis Wurzen	S. 22
Leischnig, St.:	Beobachtung einer Zwergmöve	S. 22
Leischnig, St.:	Ein neuer Nachweis der Zwergseeschwalbe	S. 22
Münch, W.:	Beutelmeise brütet in Thallwitz	S. 23
Schlögel, N.:	Beobachtung des Zwergstrandläufers	S. 23
Schlögel, N.:	Brut der Weidenmeise	S. 23

Heft 5	Ausgegeben 1978	20 Seiten
Kopsch, H.:	Nachtrag zur Artenliste der Vögel des Kreises Wurzen von April 1977	S. 1—2
Leischnig, St.:	Zum Vorkommen einer Krickentenpopulation an den Reudnitzer Teichen in der Dahleener Heide	S. 2—4
Leischnig, St.:	Nachkontrollen bei Nistkästen	S. 4—6
Schlögel, N.:	Vorschlag für die „Rote Liste“ des Kreises Wurzen	S. 7—9
Schlögel, N.:	Zum Vorkommen der Weidenmeise — <i>Parus montanus</i> — im Kreis Wurzen	S. 9—15
Leischnig, St.:	Rupfungs- und Gewölfunde 1977	S. 15—19
Heller, E.:	Brut des Erlenzeisigs 1977	S. 19
Schlögel, N.:	Brütendes Buchfinkenmännchen	S. 19
— —	Achtet auf Gefangenschaftsflüchtlinge (Rostgans, Chilenische Pfeifente)	S. 20

### 3. Ornithologischer Beobachtungsbericht aus dem Frohburg-Eschefelder Teichgebiet (NSG) und den übrigen Teilen des Kreises Geithain

Enthält alle wesentlichen Beobachtungen im Verlauf des betreffenden Jahres. Ursprünglich nur auf das Eschefeld-Frohburger Teichgebiet beschränkt, später auf das ganze Kreisgebiet ausgedehnt. Herausgegeben von Jürgen Feilotter und Fritz Frieling. Im Ornig-Verfahren hergestellt.

Vollständige Ausgaben bei Fritz Frieling, Jürgen Feilotter sowie in der Bibliothek der FG Ornithologie Leipzig

#### Bibliographie:

Kulturbund der DDR

FG Ornithologie und Vogelschutz Frohburg

Kreisnaturschutzverwaltung Geithain

Bericht 1967, Ausgabe Dezember 1968	Auflage 40 Exemplare	9 Seiten
Bericht 1968, Ausgabe April 1970	Auflage 40 Exemplare	15 Seiten
Bericht 1969, Ausgabe April 1971	Auflage ? Exemplare	14 Seiten
Bericht 1970, Ausgabe 1972	Auflage ? Exemplare	14 Seiten
Bericht 1971, Ausgabe Februar 1973	Auflage 70 Exemplare	18 Seiten
Bericht 1972, Ausgabe März 1974	Auflage 100 Exemplare	17 Seiten
Bericht 1973, Ausgabe Dezember 1974	Auflage 85 Exemplare	15 Seiten
Bericht 1974, Ausgabe Juli 1975	Auflage 65 Exemplare	16 Seiten
Bericht 1975, Ausgabe 1976	Auflage ? Exemplare	14 Seiten

Bericht 1976, Ausgabe 1977	Auflage	? Exemplare	16 Seiten
Bericht 1977, Ausgabe 1978	Auflage	? Exemplare	15 Seiten
Bericht 1978, Ausgabe Oktober 1979	Auflage	60 Exemplare	16 Seiten
Anhang:			
A. u. U. Sittel: Beobachtungen vom Staubecken Altmöritz (Schömbacher Talsperre)			
Bericht 1979, Ausgabe September 1980	Auflage	? Exemplare	14 Seiten
mit Anhang: Ornithologische Beobachtungen an der Talsperre Steinbach 1979.			4 Seiten

## Berichtigungen

zur Arbeit „Die Thränaer Lachen, ein Gebiet der Bergbaufolgelandschaft, als Lebensstätte für die Vogelwelt“ — In Actitis 16

Seite 60 Tabelle 1: Angaben zur Teichralle sind zu streichen.

Seite 62 Rothalstaucher, 25. 5. 75 1 (Förster) — nicht Frommolt!  
Zwergtaucher, 11. 5. 75 (Förster) — nicht Frommolt!

Seite 63 Spießente, 3. 5. 76 (Förster) — nicht Frommolt!  
Tafelente, 18. 8. 74 (Förster) — nicht Frommolt!

Seite 64 Der Nachweis des Zwergsägers erfolgte nicht im Berichtsgebiet, sondern am Speicherbecken Borna (A. Weber mdl.)

Seite 67 Regenbrachvögel, 2. 5. 76 (Förster) — nicht Frommolt!

Seite 70 Flußseeschwalbe: Der Nachweis erfolgte 1975!

## Inhalt

	Seite
GRÜSSLER, K.	
Zur Bestandserfassung einiger ausgewählter Vogelarten im Bezirk Leipzig . . . . .	3—15
BRÄUTIGAM, H.	
Ein weiterer Nachweis des Steppenkiebitz, <i>Chettusia gregaria</i> , für die DDR . . . . .	16
SCHLÜGEL, N.	
Hat der Fichtenkreuzschnabel, <i>Loxia curvirostra</i> , 1977 im Kreis Wurzen einen Brutversuch unternommen? . . . . .	17—18
SPERLING, D.	
Beobachtungen an Beutelmäusen, <i>Remiz pendulinus</i> , in einem Teichgebiet der Oberlausitz . . . . .	19—22
ROST, F.	
Übersommerung eines Prachtauchers, <i>Gavia artica</i> (L.) im Grubengebiet Borna . . . . .	23
EIFLER, G.	
Zum Brutvorkommen der Gartenammer, <i>Emberiza hortulana</i> L., in der Südlausitz . . . . .	24—28
ERDMANN, G.	
Zum Durchzug und Vorkommen der Blauracke in den Bezirken Karl-Marx-Stadt und Leipzig . . . . .	29—32
TEUBERT, W. / KNEIS, P.	
Rastphänologie des Flußuferläufers, <i>Actitis hypoleucos</i> , nach Beringungsergebnissen aus dem nordsächsischen Tiefland bei Riesa . . . . .	33—44
HOLUPIREK, H.	
Zur Vertikalverbreitung einiger Vogelarten im Erzgebirge . . . . .	45—54
ANSORGE, H. / LEHNERT, J.	
Zum Herbstvorkommen des Rotfußfalke 1975 im Bezirk Leipzig . . . . .	55—58
Quellennachweis von lokalem, ornithologischem Schriftgut aus dem Bezirk Leipzig . . . . .	59—63
Berichtigungen zu ACTITIS, Heft 16 . . . . .	63

